Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 40 (1906)

97 (8.4.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710457

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 93 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

**Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.**

№ 97. Oldenburg, Sonntag, 8. April 1906. XXXX. Jahrgang.

**Hierzu zwei Beilagen.**

## Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land"**

**Des Kaisers Dank.**

**Algeciras**, 8. April. Die Unterzeichnung der Generalakte der Marokkokonferenz fand nachmittags gegen 1 Uhr statt. **Radowitz** empfing vom Deutschen Kaiser ein Telegramm, worin unter anerkennenden Worten die Verleihung des schwarzen Adler-Ordens mitgeteilt wird. Ferner hat der Kaiser dem Grafen Tattenbach die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse, dem Geheimen Legationsrat Klehmet die kaiserliche Krone zum **Roten Adlerorden** zweiter Klasse verliehen.

**Die englische Presse über die Kanzlerrede.**

**London**, 7. April. Im Leitartikel der „Times" wird die Rede des Reichskanzlers als „ein Meisterstück internationaler Höflichkeit" bezeichnet. „Wir können nur hoffen, daß das Nachlassen der allgemeinen politischen Spannung infolge des befriedigenden Ausganges der Konferenz in Algeciras zur Genesung des Reichskanzlers beiträgt. „Morning Post" erklärt: „Die Rede des Fürsten Bülow zeigt, daß die deutsche Marokko-Politik nur ein großes Ziel hatte, nämlich die Aufrechterhaltung des Ansehens Deutschlands." „Daily Telegraph" schreibt: „Der beunruhigende Zwischenfall im deutschen Reichstag hat dem Kaiser Wilhelm Gelegenheit gegeben, dem Fürsten Bülow seine Wertschätzung zu bekunden. In der Marokkofrage hatte der Reichskanzler den Erfolg, eine Weiterentwickelung der marokkanischen Fragen auf der Linie des englisch-französischen und des französisch-spanischen Abkommens Einhalt zu tun. Freilich sei die Zukunft Marokkos noch nicht endgiltig festgelegt. „Standard" schreibt: „Wir hoffen aufrichtig, daß Bülow dem Amt, dem er zur Zierde gereicht, bald wiedergegeben wird. Kein einziges Wort seiner gestrigen Rede hat die Eigenliebe der Franzosen oder ihre Empfindlichkeit verletzen oder den Argwohn Großbritanniens erwecken können." „Daily Graphic" hebt hervor, Deutschland habe einen gewissen Triumph über Frankreich errungen, ihn aber teuer erkauft, denn Bülow müsse sich fragen, ob der Triumph in Algeciras die Entfremdung Italiens und den russischen Backenstreich wert gewesen sei.

(Den „Backenstreich" wird Rußland bitter bereuen müssen. Wie sagte der Frhr. v. Hertling gestern doch? „Der Wunsch nach einer Gesundung Rußlands geht nicht so weit, daß das deutsche Kapital sich an der Gesundung beteiligt.")

**Die Pariser Presse über die Kanzlerrede.**

**Paris**, 7. April. Der „Figaro" sagt: Die Rede des Fürsten ist eine unerwartete Demonstration für die speziellen Rechte Frankreichs in Marokko. Es scheint (!), daß Deutschland überhaupt keine politischen Interessen in Marokko hat (das erkennt man erst jetzt?), denn es proklamiert ja durch den Mund des Reichskanzlers selbst die historischen Rechte Frankreichs und Spaniens in Marokko, die mit vielen Opfern erkauft worden sind. In demselben Sinne äußert sich auch das „Journal" und erinnert, an den Ohnmachtsanfall des Fürsten Bülow anknüpfend daran, daß Kaiser Wilhelm der eigentliche Inspirator seiner Diplomatie sei; an eine Aenderung der Politik Deutschlands im Falle einer Kanzlerkrisis sei also nicht zu denken, denn auch ein neuer Reichskanzler würde nur ein Interpret der Gedanken Kaiser Wilhelms sein. Der „Matin" schreibt: Bevor noch diese fürchterliche Marokkoaffäre zu Ende ist, hat sie schon mehrere Opfer verschlungen. Minister wurden gestürzt, den Staatssekretär Freiherr von Richthofen hat sie ins Grab gestoßen, und wie es scheint, bleibt auch der deutsche Reichskanzler von ihr nicht verschont.

**Die italienische Presse über die Kanzlerrede.**

**Mailand**, 7. April. „Perseveranza" schreibt den Hauptvorteil von der Marokkokonferenz habe unstreitbar Deutschland. Dies offen zu sagen, könne niemanden verletzen, da es sich um einen idealen, moralischen Vorteil handle, nämlich um den Triumph des Prinzips der Internationalisierung Marokkos. Das Verdienst, allen genutzt zu haben, komme Deutschland, dem Kaiser und dem Reichskanzler zu. Ohne den Besuch in Tanger und ohne die diplomatische Aktion des Reichskanzlers wäre Marokko eine französische Besitzung geworden, die der kommerziellen Konkurrenz verschlossen sein würde.

**Momentbilder von einem englischen Festmahl.**

**London**, 7. April. Gestern abend fand hier ein Festmahl zu Ehren des neuen Kabinetts statt, an dem 150 Personen teilnahmen. Der erste Lord der Admiralität Tweedsmouth sagte bei der Eröffnung auf einen der Marine gewidmeten Trinkspruch: Unsere Marine war niemals so gut ausgerüstet, so gut mit Offizieren und Mannschaften versehen, und so gut auf den Kriegvorbereitet, wie es gegenwärtig der Fall ist. Das soll keineswegs eine aggressive Bedeutung haben. Wolle Gott, daß wir niemals nötig haben, uns schlagen zu müssen. Ich für meinen Teil zweifle nicht, daß, wenn unsere Marine sich einmal schlagen muß, sie die Hoffnungen der Nation rechtfertigen wird. Premierminister Campbell Bannerman führte auf einen Toast auf das Gesamtkabinett aus: Was die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, so finde ich, daß eine beträchtliche Besserung eingetreten ist. **Die** Konferenz in Algeciras ist zu einem glücklichen Ende gekommen. Wir haben dabei die französische Regierung loyal unterstützt bei den Forderungen, die sie aufstellte und bei der Haltung, die sie einnahm, während wir andererseits nicht taten, was irgend eine Nation Europas hätte verletzen können. Der Minister fuhr fort: Man dürfe sich darin nicht täuschen, das englische Volk wünscht nicht Parteigänger irgend einer anderen Macht zu sein. Wir wünschen Freunde aller zu sein, und haben keine bösen Absichten bei unseren Beziehungen mit irgend einer unter den Mächten. Aber ich hoffe, daß die glückliche Situation, wie sie jetzt vorliegt, wo die Schwierigkeiten wegen Marokko beseitigt sind, zu einer Herabminderung der schrecklichen militärischen Ausgaben führen wird, die so sehr auf den Nationen Europas lasten. Ich hoffe, daß England bei den Bemühungen, diese Herabminderung zu realisieren, keine Langsamkeit zeigen wird. Nach meiner Meinung sind wir es besonders, die das Beispiel in dieser Angelegenheit geben können, sind wir es, die sich an die Spitze setzen können in dieser Angelegenheit. Ich hoffe, daß, wenn diese Pflicht sich England aufdrängt, wir vor derselben nicht zurückweichen werden.

**Der glühende Strom aus dem Vesuv.**

**Neapel**, 7. April. Nach einer der Zeitung „Mattino" heute vormittag vom Bahnhof der Vesuvbahn zugegangenen Meldung ist Boscotrecase vollständig von einem Lavastrom eingeschlossen. Reisende, die von Torre Annunziata zurückkamen, sahen vom Zuge aus vor Boscotrecase ein großes Gebäude, das von der Lava eingeschlossen war und in Flammen stand. Die ganze Bevölkerung von Boscotrecase ist vom Schrecken erfaßt und flüchtet meist unter Preisgabe der Möbel, da keine Transportmittel vorhanden sind. Auch in Torre Annunziata herrscht unter der Bevölkerung große Aufregung. In Boscotrecase und in Torre Annunziata werden die Häuser geräumt. Nach den bedrohten Städten, die bereits stark gelitten haben, werden Truppen entsandt. Es sind noch weitere Oeffnungen im Vulkan entstanden. Neapel gegenüber fließt der glühende Strom auf Terzigno zu. Bis jetzt scheint aber eine Gefahr für die Wohnstätten nicht zu bestehen.

**Neues ungarisches Kabinett.**

**Wien**, 7. April. Der Neuen Freien Presse zufolge besteht für das neue ungarische Kabinett folgende Kombination: Wekerle Vorsitz und Inneres, Polonyi Justiz, Graf Batthyanyi Handel, Wlassics Unterricht, Daranyi Landwirtschaft, Staatssekretär Popovitsch Finanzen.

**Verschärfte Einwanderungsmaßregeln.**

**Washington**, 7 April. Der Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses hat einen Gesetzentwurf fertiggestellt, dessen Zweck ist, die Einwanderung von Auswanderern noch mehr zu beschränken. Der Entwurf sieht vor, daß jeder erwachsene Mann und jede erwachsene Frau 15 Doll. besitzen muß. Familien sollen eingelassen werden, jedoch muß das Familienoberhaupt 50 Doll. besitzen. Alle über 16 Jahre alten Einwanderer müssen einer etwaigen Arbeit fähig sein. Geistig minderwertige Personen oder körperlich schwache Personen sollen von der Einwanderung ausgeschlossen sein.

**Kleine Depeschen.**

**Wien**, 7. April. Bei der heutigen Kesselexplosion in der Fabrik von Ellfinger sind zwei Arbeiter umgekommen und 20 verletzt, zum Teil schwer. Drei Arbeiter werden vermißt.

**Petersburg**, 7. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Gouverneur von Twer ist heute nachmittag auf offener Straße durch eine Bombe getötet worden.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 8. April.

* **Hof-Trauer.** Wegen erfolgten Ablebens des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe und der Prinzessin Friedrich zu Schaumburg-Lippe, geb. Prinzessin von Dänemark, wird bei hiesigem Hofe Trauer von zehn Tagen vom 5. bis 14. April angelegt. (Diese Trauer wird von der zur Zeit bestehenden eingeschlossen.)

* **Ordenssache.** Der Kaiser hat die Erlaubnis zur Anlegung des Ehrenritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Hauptmann Freiherrn von Wangenheim, kommandiert zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant bei dem Fürsten von Hohenzollern, erteilt.

* **Das Befinden der Prinzessin Eitel Friedrich** hat sich in den letzten Tagen so gebessert, daß die Prinzessin gestern zum ersten Male das Zimmer verlassen hat. In der Villa Ingenheim in Potsdam scheint sich das Prinzenpaar Eitel Friedrich auf die Dauer doch nicht wohl zu fühlen. Der Prinz besichtigte kürzlich eingehend das Schloß in Caputh, das dem Rittergutsbesitzer v. Thümen gehört. Da auch bereits zwischen Herrn v. Thümen und dem Kronfideikommiß Verhandlungen schweben, die auf einen Ankauf des Schlosses hinzielen, ist anzunehmen, daß Prinz Eitel Friedrich seinen Wohnsitz in dieses Schloß verlegen wird. Schloß Caputh würde übrigens durch diesen Ankauf wieder in die Hände der Hohenzollern zurückkehren, denen es früher gehörte.

* **Singverein.** Die nächste Uebung findet nicht am Dienstag nächster Woche, sondern am kommenden Mittwoch, 11. d. Mts., im Kasino statt. Da beide Werke mit den Soli ganz durchgesungen werden sollen, ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend erforderlich. Die Probe — eine der letzten am Klavier — beginnt für Damen und Herren um 8 Uhr. (S. Inserat.)

* **In der gestrigen 20. Landtagssitzung** schloß sich an das schon gestern Berichtete folgendes an: Der selbständige Antrag Koch, daß man die Kinder von Nichtoldenburgern bez. der Schulpflicht ebenso behandle wie die Oldenburger, wird nach Befürwortung des Abg. Grape der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Vorlage 79 enthält eine Reihe von Aenderungen des Pferdezuchtgesetzes vom 9. April 1897. Sie werden auf Antrag des Verwaltungsausschusses (Abg. Ahlhorn-Hartwarden) angenommen. — Nach Vorlage 96 sollen der Stadt Oldenburg aus dem Korrektionsfonds 138 838 ℳ vergütet werden für Schäden, die auf die Huntekorrektion zurückzuführen sind: Einsturz der Staukaje, Verflachung des Flußbettes und Abbröckelung der Ufer. Der Antrag wird auf Antrag des Abg. Feldhus angenommen ohne weitere Debatte. Abg. Tappenbeck erklärt dazu, daß Oldenburgs Verkehr, sowohl der Hafen- als auch der Umschlagsverkehr, seit der Huntekorrektion ganz außerordentlich zugenommen habe, zum Vorteil für die Stadt und das ganze Land. Aber für diesen gesteigerten Verkehr genügten die stadtoldenburgischen Hafenanlagen durchaus nicht. Die Stadt habe sich deshalb genötigt gesehen, ein neues Hafenprojekt aufzustellen, dessen Ausführung, den Grunderwerb eingeschlossen, nicht weniger als eine Million Mark kosten werde. Die Stadt habe dabei erwarten dürfen, daß sich der Staat in ganz erheblichem Umfange an den Kosten beteiligen würde, eben weil das ganze Land direktes Interesse an dem Hunteverkehr habe. Leider habe der Staat jede Beteiligung abgelehnt, und da Oldenburg unmöglich allein die hohen Kosten tragen könnte, so sehe es sich gezwungen, von dem Hafenbau, so notwendig er sei, abzusehen. Indessen werde die Stadt wahrscheinlich, namentlich in Anbetracht der jetzigen besseren Finanzlage des Staates, noch mal mit derselben Bitte an denselben hinantreten. Dann mögen sich Regierung und Landtag diesem Wunsch gegenüber nachgiebig zeigen. — Abg. Ahlhorn-Osternburg schildert dann in zum Teil sehr drastischer Weise die Wasserschäden, die die Gemeinden Osternburg und Wardenburg alljährlich zu erleiden hätten, namentlich durch die Hochstauung der Hunte für die Zwecke des Elektrizitätswerks (Schloßbeleuchtung). Er bitte dringend, die Regierung möge diesen Gemeinden zu Hülfe kommen. Ob.-Reg.-Rat Gramberg stellt ein Eingreifen der Regierung zu Gunsten der bedrängten Gemeinden in Aussicht. Ob.-Reg.-Rat Scheer weist darauf hin, daß die Eingaben über Korrektionsschäden einander zum Teil widersprechen, z. B. bez. der Ochtum; die Regierung werde die Beschwerden genau prüfen. Eine Petition aus der Gemeinde Stuhr um Schutz vor den nachteiligen Folgen der Weserkorrektion wird der Regierung zur Prüfung überwiesen. Abg. Koch befürwortet dabei, gleich seinem Vorgänger, Abg. Hoyer, den Bau eines Stichkanals von Lemwerder nach Delmenhorst. Abg. Müller tritt dem insofern entgegen, als er ausführt, daß die Herstellung des großen Durchgangskanals Weser-Ems-Rhein die nächstliegende Aufgabe des Staates sei. — Nächste Sitzung: Montag um 4 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen 2. Lesung der Schullastenvorlage, 2. Lesung des Einkommensteuergesetzes, Erhöhung der Lehrergehälter, Schulgesetz für Lübeck und Birkenfeld, Aerztekammer usw.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, 8. April, außer Ab. zu gewöhnl. Preisen: Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel des Schweriner Hoftheater-Ensembles Zum erstenmale: „Der verlorene Sohn", Pantomime in 3 Aufzügen v. M. Carré. Musik v. A. Wormser. — Montag, 9. April, außer Ab. zu gewöhnl. Preisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zweites und letztes Gastspiel des Schweriner Hoftheater-Ensembles: „Der verlorene Sohn". — Dienstag, 10. April, 95. Vorst. im Ab.: „Torquato Tasso", Schauspiel in 5 Akt. v. Goethe. — Sonntag, 15. April, 96. Vorst. im Ab., zum erstenmale: „König Ottokars Glück und Ende", Trauerspiel in 5 Akt. v. F. Grillparzer. — Montag, 16. April, außer Ab. zu ermäßigten Preisen: Freiplätze haben keine Gültigkeit; zum letztenmale: „Frühlingsluft",

Landesbibliothek Oldenburg

Operette in 3 Akt. v. Lindau und Wilhelm. Musik v. Strauß-Reiterer.

* **Die letzte Theatervorstellung der Spielzeit** wird voraussichtlich Halbes „Jugend" sein (29. April). Am 22. April geht noch eine Novität in Szene, „Die Condottieri", ein Renaissance-Drama von Rudolf Herzog, dem Dichter des „Lebensliedes" und der „Wiskottens".

* **Zur Empfehlung des Rembrandt-Vortrages,** den Prof. Neumann am Montag im Kasino hält, geben wir folgende Worte am Schluß seines Muthe-Heftes über den Künstler wieder: Rembrandt, als Sohn des freien Hollands, war der erste freie Künstler. Statt wie die früheren einem kirchlichen oder weltlichen Hofstaat sich einzuordnen, war er auf seine königliche Unabhängigkeit stolz. Statt wie die früheren sich an Aufträge zu binden, zeichnete und malte er das, was sein Genius ihm eingab. Er hat so das Reich der Kunst um ganz neue Provinzen erweitert. Er ist Wege gewandelt, die noch kein Früherer ging, hat Schätze gehoben, die des Entdeckers harrten. Darum feiern wir ihn heute. Den Namen Rembrandt aussprechen, heißt eine Fahne aufhissen: das Banner unabhängigen, stolzen Künstlertums. Doch sind dem „Protomartyr" nicht Scharen anderer Märtyrer gefolgt? Heißt sein Schaffen schildern nicht noch immer ein Tragödie, eine Tragödie, die nicht historisch ist, schreiben? Oder haben die dreihundert Jahre, die seit seiner Geburt vergangen, die Welt verändert? Haben wir den Lebenden gegenüber jenen Scharfblick, dessen — großen Toten gegenüber — wir so pharisäisch uns rühmen? Nein — Rembrandt schreitet wie ein Ahasver durch die Lande. Noch jetzt erklingt an die Künstler sein Ruf: „Nimm Dein Kreuz auf und folge mir."

* **Unentgeltliche Rembrandt-Ausstellung!** Im Augusteum veranstaltet die „Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde" eine Ausstellung von mehr als 200 der schönsten Reproduktionen Rembrandtscher Werke aus der Dresdener und Kasseler Galerie, der Petersburger Eremitage, Londoner und Berliner Nationalgalerie u. a. m., und zwar heute von 10 bis 6 Uhr, Montag und Dienstag von 11—1 und von 4—6 Uhr. Wir können nur dringend empfehlen, diese Gelegenheit nicht zu versäumen. Die Ausstellung soll zugleich vorbereiten auf den Vortrag, den Professor Neumann Montag abend im Kasino über Rembrandt hält.

* **Das Organisationsstatut der Eisenbahnverwaltung** nebst dem Pensionsgesetz für die gegen feste Monatsvergütung angestellten Bediensteten der Eisenbahn ist vom Eisenbahnausschuß angenommen laut „Nordd. Bl." Das Pensionsgesetz der Monatsempfänger enthält eine Erhöhung der Pension, sowie eine Erhöhung des Witwen- und Waisengeldes. Das Ruhegehalt erträgt für die Pflichtversicherten vom ersten, für die freiwillig Versicherten vom dritten Dienstjahre an, bis zum zehnten Jahre der Versicherung dreißig vom Hundert des zuletzt bezogenen Diensteinkommens. Es steigt mit jedem vollendeten Dienstjahre um zwei Drittel vom Hundert bis zum Höchstbetrage von fünfzig vom Hundert.

Für die Witwe beträgt das Ruhegehalt, sofern die Ehe länger als ein Jahr bestanden hat und vor Eintritt der Dienstunfähigkeit geschlossen ist, die Hälfte des Betrags des Ruhegehalts des Ehemannes, welches dieser bei Eintritt der Dienstunfähigkeit bezogen haben würde, mindestens jedoch 150 *M*, höchstens 300 *M* jährlich.

Jedes nachgelassene Kind bis zum 15. Lebensjahre erhält ein Waisengeld. Dasselbe beträgt, wenn es nur vaterlos ist, ¼ und wenn es auch mutterlos ist oder wird, die Hälfte des bezeichneten Ruhegehalts. Die Bezüge der Witwe und Kinder zusammen dürfen das Eineinhalbfache des Ruhegehalts und 500 *M* jährlich nicht übersteigen. Wenn die Witwe sich wieder verheiratet, endet der Bezug des Witwengeldes mit dem letzten Tag des Monats, in dem die Ehe geschlossen ist.

Der Beitrag zur Pensionskasse beträgt für die Versicherten ein Hundertstel der Besoldung, jedoch nicht über 1,25 *M* monatlich.

Wenn der Versicherte aus dem Dienst der Eisenbahn ausscheidet, so werden ihm die Beiträge, die er gezahlt hat, zurückerstattet.

Wichtig ist, daß der Ausschuß den Rechtsanspruch der Pension festgelegt hat. In Streitfällen entscheiden die ordentlichen Gerichte.

Für die im mittleren und unteren Eisenbahndienst beschäftigten Personen und ihre Hinterbliebenen besteht sodann noch eine Unterstützungskasse zur Gewährung von Beihilfen in außerordentlichen Fällen für die Zivilstaatsdiener der Eisenbahn ferner eine Beamtenkrankenkasse. Für die letztere Kasse besteht eine Mitwirkung der Versicherten bei der Kassenverwaltung nicht. Ein Wunsch zur Mitwirkung ist bisher seitens der Beamten nicht geäußert; sollte jedoch ein solcher Wunsch laut werden, ist die Regierung bereit, die Mitverwaltung zuzugestehen.

Das Eisenbahngehaltsregulativ ist vom Eisenbahnausschuß insofern erweitert worden, als für die unteren Klassen eine Vermehrung der Anstellungen von ca. 50 Prozent der Regierungsvorlage auf ca. 60 Prozent beantragt wird. Die Regierung hat diese Stellenvermehrung zugestanden. Die beantragten Gehaltssätze sind ohne Streichungen angenommen. Vermehrt sind die Stellen gegenüber dem Regierungsentwurf für Lademeister von 25 auf 31, für Wagenmeister von 5 auf 7, für Rangierer von 25 auf 30, für Stationspförtner und Bahnsteigschaffner von 10 auf 20, für expedierende Weichenwärter, Stellwerks- und Flußbrückenwärter von 45 auf 78, für Lokomotivheizer von 40 auf 50, für Bremser und Wagenwärter von 50 auf 60.

* **Für die Kunsthalle in Bremen** ist auf der gegenwärtigen internationalen Ausstellung soeben ein wichtiges Gemälde erworben worden, das bekannte Porträt von Madame Monet im grün- und schwarzgestreiften Seidenkleide, das der Künstler im Jahre 1866 gemalt hat, wie es heißt, für 50 000 *M*. Zuerst sprach man davon, daß Vogelers „Sommerabend", von unserer Ausstellung her bekannt, für 40 000 *M* angekauft werden sollte. Das scheint sich demnach zerschlagen zu haben.

* **Kurse für Fortbildungsschullehrer** sollen in der Zeit vom 16. Juli bis zum 11. August in Oldenburg unter der Leitung von Direktor Dr. Mehner abgehalten werden. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens 10. Mai an das Staatsministerium zu richten.

* **Um eine dienstfreie Nacht** im Monat hatten die städtischen Wächter nachgesucht. Mit diesem Gesuch hat sich die vom Stadtrat eingesetzte Kommission beschäftigt und urteilt darüber wie folgt: Das Gesuch ist an sich wohl begründet, würde sich aber bei der jetzigen Einrichtung des Nachtpolizeidienstes nur durch die Neuanstellung eines Wächters ermöglichen lassen, der den jeweilig beurlaubten Wächter zu vertreten haben würde. Da eine Neuanstellung von Wächtern nach der Vorlage des Magistrats nicht erwünscht ist, so schlägt die Kommission vor, an Stelle des am 1. März ds. Js. in den Ruhestand getretenen Wächters Kerling schon jetzt einen Nachtschutzmann anzustellen. Da der Nachtschutzmann zwei der bisherigen Wächterreviere übernehmen könnte, so würde ein Wächter frei werden, dem dann die Vertretung der beurlaubten Wächter zu übertragen sein würde.

* **Der 33. Deutsche Gastwirtstag** findet am 20. und 21. Juni d. Js. in Essen statt. Vom oldenburgischen Gastwirtschaftsverbande nehmen einige Delegierte an dem 33. Gastwirtstage teil.

* **Die Ringkämpfe** im Edentheater zeitigten gestern folgende Resultate: Zaragoza siegte über Konietzko in 16. Min. durch Eindrücken der Brücke. Reiber kämpfte gegen Lang 30. Min. lang unentschieden. Raicevich warf Gerigkoff in 27 Min. durch Untergriff von hinten mit nachgesetztem Halb-Nelson.

* **An die Bewohner Oldenburgs** ist im Inseratenteil der heutigen Nummer ein Aufruf gerichtet. Es handelt sich um das 21. Turnfest des 5. Kreises der deutschen Turnerschaft, das am 24. Juni in unseren Mauern gefeiert wird.

* **Osterfeuer.** Ueberall auf dem Lande sieht man, daß die Schuljugend sich damit beschäftigt, in althergebrachter Sitte Osterfeuer herzurichten. Eine Unsitte, die man jetzt tagtäglich beobachten kann, besteht darin, daß Kinder kleinere Feuer, sogenannte Schmorfeuer, anlegen. Es sieht sich dies meist sehr harmlos an, weshalb manche Eltern ihren Kindern hiermit freien Lauf lassen. Wie gefährlich dies aber werden kann, haben Beispiele der Vergangenheit gelehrt, in denen kleine Kinder solche Feuer in der Scheune anlegten und dadurch den Brand des Hauses verursachten. Es empfiehlt sich daher, zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle die Kinder auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Erwähnt sei noch, daß zum Abbrennen eines Osterfeuers nach dem Forst- und Feldpolizei-Gesetze die Erlaubnis des Gemeinde-Vorstehers einzuholen ist.

* **Die Wirtschaft im Festzelt zum Bundeskriegerfest,** das bekanntlich in Elsfleth stattfindet, hat wie die „E. N." mitteilen, Hoftraiteur D. Meyer vom Oldenburger Schützenhof übernommen.

* **Nr. 14 der „Kirchl. Anzeiger"** hat folgenden Inhalt: Vollbracht. — Aus der Gemeinde Oldenburg. — Aus der Landeskirche. — Die Einführung in die Matthäus-Passion von Heinrich Schütz. — Die religiösen Vorstellungen der Eweer. — Den Konfirmanden. — Der Weg der Leiden. — Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein. — Rettet! Rettet! — Lebendiges Christentum. — Die Wunderpflanze. — Sonnenschein. — Bücherschau. — Familien-Nachrichten. — Gottesdienstliche Nachrichten. — Beilage: Ewig ist so lang. — Schulprüfungen in Deutsch-Togo. — Inserate.

* **Original-Welt-Panorama, Markt 12a.** Palästina wird diese Woche einen starken Besuch nach dem Weltpanorama führen. Mit höchstem Interesse betrachtet der Besucher die Reihe der fesselnden Bilder aus diesem Lande, so Jerusalem, diese ehemals stolze Zionsburg, Jaffa und Bethlehem, lauter groteske Trümmerhaufen, und die Menge der weltgeschichtlichen Ruinen in Judäa und Samaria.

* **Die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft** deutscher Kolonialwarenhändler, Sitz Hamburg, hielt dieser Tage in Berlin ihre Generalversammlung ab, die von 126 Kolonialwarenhändlern besucht war. Kaufmann Eilers von hier (in Firma Lohse Nachf.) wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Der hiesige Verein steht in keiner Beziehung zu der Zentral-Gesellschaft, ebenso ist Herr Eilers nicht Mitglied derselben. Bei der Wahl sind zweifellos seine Verdienste um den hiesigen Verein, der an der Spitze aller ähnlichen Einrichtungen marschiert, ausschlaggebend gewesen.

* **Besitzwechsel.** Der Landmann Diedrich Schwantje zu Drielakermoor verkaufte von seiner von Carl Dierks angekauften Landstelle in Bloherfelde ca. 20 Scheffelsaat in Petersfehn beim Wildenloh belegene Moorländereien an den Landmann Bernh. Diedr. Meyer zu Eversten mit sofortigem Antritt. Der Verkauf wurde vermittelt durch den Rechnungssteller Georg Schwarting in Eversten.

X. **Marktbericht.** Der gestrige Wochenmarkt erfreute sich eines recht regen Zuspruchs. Durch das Fallen der Fleischpreise in der Markthalle machten die Verkäufer, die Fleisch und Wurst in großen Mengen feilboten, ein glänzendes Geschäft. Mastgeflügel war nur in bescheidener Auswahl vorhanden und recht teuer. Die wenig vorhandenen Suppenhühner waren für 2,40—2,80 *M* schnell verkauft. Butter und Eier wurden zu den gewöhnlichen Marktpreisen angeboten. Pflanzkartoffeln 10 ₰ p. L. Eßkartoffeln 90 ₰. Bohnen zum Pflanzen wurden für 40 ₰ bis 1,20 *M* angeboten Sämereien in großer Auswahl. Kohl war in bescheidener Auswahl vorhanden und teuer, namentlich war die Nachfrage nach Grünkohl, welcher jetzt als Sprossenkohl verkauft wurde, groß. Steckrüben 10 ₰. Wurzeln pro Scheffel 1 *M*. Margarine von 50—80 ₰ wurde recht viel gekauft. Käse in großer Auswahl und jeder Preislage. Obst, welches in vorzüglicher Qualität feilgeboten wurde, kostete 40—50 ₰. Radies 10 ₰. Spinat pro Portion 30 ₰. Salat 10—15 ₰. Rettig 5 ₰. Schwarzwurzeln 35 ₰. Scharlotten 25 ₰. Zwiebeln 10 ₰. Sellerie 30—40 ₰ die Knolle. Kresse war ebenfalls für wenig Geld zu haben. — Die Blumenhalle, die einen herrlichen Anblick bot, war mit Blumen aller Art überfüllt; sie wurden zu recht mäßigen Preisen verkauft. Stiefmütterchenpflanzen der hochedelsten Farbenschläge kosteten 25—35 ₰ p. Dtzd. Wurzelechte Rosen, die namentlich für Vorgärten und Blumenbeete gekauft wurden, kosteten 50 ₰. Trauerkränze von 75 ₰ an.

*

w. **Wardenburg,** 8. April. Hausm. D. Dannemann in Tungeln wurde in der gestrigen Gemeinderatssitzung zum Gemeindevorsteher gewählt. Dannemann erklärte, daß er mindestens nach Verlauf eines Jahres seinen Wohnsitz in Wardenburg nehmen werde. Herr Willers, unser bisheriger langjähriger Gemeindevorsteher, wird das Standesamt behalten, da Dannemann dasselbe, wenigstens vorläufig nicht, mit übernehmen will.

e. **Varel,** 8. April, Die mit dem Zonentage der Oldenburger Wirte-Vereinigung verbundene Ausstellung hat hier bei den Gewerbetreibenden lebhaften Anklang gefunden und wird in allen Fächern reichhaltig beschickt werden. Der Verein hat hierfür das Etablissement „Tivoli" ausersehen, dessen Räume ausschließlich für die Ausstellung bestimmt sind. Bei früheren Zonentagen war die Ausstellung in dem Lokale, wo das Festessen abgehalten wurde, was oft sehr störend empfunden wurde. Die Maggi-Gesellschaft in Berlin wird an die Besucher der Ausstellung Bouillon, hergestellt aus Maggi-Fabrikaten, gratis verabreichen lassen. — Der Besuch der Gastwirte aus allen Teilen des Herzogtums wird ein äußerst reger werden, laufen doch schon jetzt die Anmeldungen zur Teilnahme an dem Zonentage zahlreich ein. Die Konzert-Musik beim Festessen, sowie die Marschmusik zu der Tour nach dem Kaffeehause stellt die hiesige Stadtkapelle.

* **Varel,** 8. April. Gestern wurde der hier ansässig gewesene Barbier Kurt Schmidt, angeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an zahlreichen schulpflichtigen Mädchen, vom Landgericht in Oldenburg zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

≙ **Elsfleth,** 7. April. Das Schiffsjungenschulschiff „Großherzogin Elisabeth" traf heute nachmittag 12¾ Uhr im Schlepp des Lloyddampfers „Komet" und mit dem Lloydschlepper „Mars" steuerbordseits von Bremerhaven hier ein und wurde, nachdem es gewendet, auf seinem hiesigen Ankerplatze festgelegt.

* **Dedesdorf,** 8. April. Die zum Sonnabend voriger Woche vom Deutschen Flottenverein einberufene Versammlung in Meyers „Landwührder Hof" war recht zahlreich besucht. Kapitänleutnant d. R. Mumm sprach mit großer Sachkenntnis über die Notwendigkeit und den Zweck einer starken deutschen Kriegsflotte. Der ebenso lehrreiche als interessante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Leiter der Versammlung, Amtshauptmann Tenge aus Brake, sprach dem Vortragenden seinen Dank aus, zugleich die Versammlung auffordernd, einer in Dedesdorf zu gründenden Ortsgruppe des Flottenvereins recht zahlreich beizutreten. In die darauf zirkulierenden Listen ließen sich circa 30 Herren als Mitglieder eintragen, gewiß ein schöner Erfolg für die Veranstaltung. In den Vorstand wurden die Herren: Gemeindevorsteher Fr. Lünsen als 1. Vorsitzender, Apotheker Portmann als stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer, Auktionator Tönjes als Kassenführer gewählt. Ferner wurden als Beisitzer gewählt die Herren: Landwirt F. Hansen, Ueterlande, Landwirt Chr. Hanken, Oberwarfe, Sielmeister E. Bode, Eidewarden, Landwirt H. Schmidt, Wiemsdorf, Maurermeister H. Lindstedt, Dedesdorf, und Landwirt L. Tienken, Maihausen. Die später vorgeführten Lichtbilder, das Leben und Treiben auf unseren Kriegsschiffen, sowie in unsern Kolonien darstellend, erweckten allgemeines Interesse und ungeteilten Beifall. In das zum Schluß von Herrn Amtshauptmann Tenge ausgebrachte Hoch auf den Kaiser und das deutsche Vaterland stimmte die Versammlung begeistert ein.

ie **Nordenham,** 8. April. Recht lohnend ist jetzt ein Gang auf dem Deich entlang nach dem benachbarten Einswarden; diese Strecke bildete in den letzten Tagen bei dem herrlichen Frühlingswetter das Ziel zahlreicher Spaziergänger. Wer längere Zeit nicht in jener Gegend gewesen ist, wird sich kaum mehr dort zurecht finden können. Da, wo man noch vor kurzem nur grüne Weiden sah, ab und zu von einem einsam liegenden Bauernhofe unterbrochen, erhebt sich, wie aus der Erde hervorgezaubert, ein Stück Großstadt. Ueberall herrscht reges Treiben. Die großen Anlagen der Frerich'schen Werft sind fast vollendet. Straßen werden angelegt, große Hotels und Häuser, die alle auf großen Zuzug berechnet sind, wachsen förmlich aus der Erde, und immer neue Bauplätze werden von den umwohnenden Grundbesitzern offeriert. Mit großem Interesse sieht man der weiteren Entwicklung des jungen Hafenortes hier entgegen, dessen bis jetzt noch kaum bekannter Name in absehbarer Zeit weit über die Grenzen unseres Landes hinaus von Bedeutung sein wird.

---

**Aus den benachbarten Gebieten.**

§ **Wilhelmshaven,** 8. April. Gestern wurde hier eine aus 6 Matrosenartilleristen bestehende Einbrecherbande aus Cuxhaven eingeliefert.

---

## Briefkasten der Redaktion.

??? Daß der Landtags-Ausschuß die Regierungsvorlage über die Erhöhung der Lehrergehälter verbessert hat, ist freilich Tatsache! Daß Sie aber die außergewöhnlich hohe Dotierung der Osternburger Lehrerinnenstelle mit 10 000 Mark schon darauf zurückführen wollen, entspricht doch — leider könnte man sagen — nicht der Sachlage. Der Druckfehlerteufel hat da leider eine überflüssige Null angehängt! Streichen Sie sie ruhig!

---

Kreuzstern
MAGGI's Bouillon-Kapseln
Man achte genau auf den Namen „MAGGI".
1 Tasse vorzüglicher Fleischbrühe 5 Pfg.
1 Tasse extra starker Kraftbrühe 7½ Pfg.
je 2 Portionen in Kapseln zu 10 und 15 Pfg.

Landesbibliothek Oldenburg

# PROSPEKT.

# Kamerun-Kautschuk-Compagnie,

## Aktiengesellschaft.

### Kapital 3 Millionen Mark.

### 1. Zeichnungsbedingungen.

Das Aktienkapital beträgt 3 000 000 *M* und ist eingeteilt in 3000 Aktien à 1000 *M*. Bei der Zeichnung sind 5 Prozent, bei der Zuteilung 20 Prozent einzuzahlen. Die restlichen 75 Prozent sind in fünf Jahresraten von 15 Prozent zu leisten. Vollzahlung des ganzen gezeichneten Betrages ist statthaft.

### 2. Verzinsung und Dividende.

Die eingezahlten Beträge werden zu Lasten der Baurechnung bis zum Ablauf des siebenten Jahres mit 4 Prozent verzinst (Bauzinsen). Die Bauzeit (Anlage und Betrieb der Pflanzung bis zum Eintritt ergiebiger Ernten) erstreckt sich auf die Jahre 1906 bis 1912. Vom achten Jahre an tritt an Stelle der Bauzinsen die Dividende, die voraussichtlich eine beträchtliche Höhe erreichen wird.

### 3. Organisation der Gesellschaft.

Die heimische Verwaltung der neuen Gesellschaft wird in denselben Händen liegen wie die der Samoa-Kautschuk-Compagnie und der Borneo-Kautschuk-Compagnie, wodurch sie in der Lage sein wird, aus den Erfahrungen jener Gesellschaften Nutzen zu ziehen und Mißgriffe leichter zu vermeiden.

Für den Posten des Pflanzungsdirektors haben wir einen erfahrenen Fachmann verpflichtet, der seit 12 Jahren im Pflanzerberufe steht und in den letzten 7 Jahren als leitender Administrator bei der Anlage der Kautschukpflanzungen der Neu-Guinea-Compagnie tätig war.

Für den Aufsichtsrat, den technischen Beirat, den Vorstand und den Posten des Pflanzungsdirektors sind gewonnen worden:

Aufsichtsrat:

Thomsen, Admiral z. D., Kiel, Vorsitzender. C. F. W. Birgfeld, Hamburg. Konsul W. Gaedertz, Lübeck. H. Gremmler, kaufmännischer Direktor, Berlin. E. Heinze, Oberstleutnant a. D., München. L. Heyligenstaedt, Kommerzienrat, Mitglied des Reichstags, Gießen. Heinrich Klüglein, Kiel. W. Spemann, Geheimer Kommerzienrat, Stuttgart. Th. Sprösser, Kommerzienrat, Stuttgart. Karl Otto Tröger, Mitglied der Handelskammer, Plauen i. V. Professor Dr. O. Warburg, Berlin.

Technischer Beirat:

Botaniker Dr. R. Schlechter, Berlin. Agronom Dr. S. Soskin, Berlin. Professor Dr. F. Wohltmann, Geh. Regierungsrat, Halle a. S.

Vorstand in Berlin:

W. Mertens, Generaldirektor.

Direktion in Kamerun:

J. Loag, Pflanzungsdirektor.

### 4. Gegenstand des Unternehmens.

Das von uns für die Kamerun-Kautschuk-Compagnie durch Optionsvertrag gesicherte Terrain ist am rechten Ufer des Mungo, zwischen Mundame und Kumba, unweit der Regierungsstation Johann-Albrechtshöhe gelegen, gerade in der Gegend Kameruns, wo Professor Dr. Preuß den Kautschuk liefernden Baum, Kickxia elastica, in wildem Zustande entdeckt hat. Die 2000 ha große Landfläche besitzt folgende Vorzüge:

1. Sie grenzt unmittelbar an den Mungo, der von hier ab schiffbar ist und somit einen vorzüglichen Beförderungsweg bietet.
2. Die am 27. März d. J. vom Reichstag genehmigte Eisenbahn Duala—Manengubaberge wird in etwa 7 km Entfernung an der Südspitze des Terrains vorbei führen.
3. Das Terrain ist größtenteils eben und mit Wald bestanden.
4. Der Boden ist tiefgründig, lehmig und sehr fruchtbar.
5. Die Arbeiterverhältnisse sind infolge der Nähe einer großen Anzahl von Dörfern gut. Die ortsüblichen Löhne sind niedriger als an der Küste von Kamerun. Die Bevölkerung ist im Gegensatz zu der im südlichen Kamerun friedfertig und arbeitsam.
6. Das Klima ist besser und für den Europäer zuträglicher als an der Küste.
7. Auf dem ganzen Terrain findet sich verstreut in wildem Zustande Kickxia elastica Preuss, so daß Saat in mehr als ausreichender Menge vorhanden ist.
8. Gleichzeitig mit der Landfläche wird auch die Versuchsfarm Mukonje erworben, auf der schon seit 10 Jahren erfolgreich Kickxia (auch Kakao) angebaut wird.

Kickxia elastica Preuss, die in erster Linie von der Gesellschaft in Kultur genommen werden soll, liefert den vorzüglichen Kautschuk, der zuerst in den 90iger Jahren von Lagos aus unter dem Namen „Silkrubber" ausgeführt wurde.

Der bekannte Kautschukforscher Dr. Rud. Schlechter hat das Terrain und die Farm Mukonje sehr günstig begutachtet. Er hat die auf dem Terrain stehenden wilden Kickxiabäume mit bestem Erfolge angezapft. Es liegen auch von kultivierten Kickxien in Kamerun Anzapfungsversuche vor, die zu den größten Hoffnungen berechtigen. Das Produkt der Kickxia elastica wurde von Dr. Rob. Henriques 1899 und von Dr. G. Weiß, Handelschemiker in Hamburg, 1905 chemisch untersucht und als sehr reiner Kautschuk befunden.

Unsere ersten Fachleute, wie Professor Dr. P. Preuß, Professor Dr. O. Warburg, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. F. Wohltmann, Dr. R. Schlechter, ermutigen in ihren Schriften zur Aufnahme der Kickxiakultur in Kamerun.

### 5. Die Aussichten der Kautschukkultur im allgemeinen.

Bei dem Mangel an Rohmaterial, unter dem die Gummiindustrie leidet, ist die schleunige Begründung von deutschen Kautschuk-Pflanzungsunternehmungen gerade jetzt geboten. Die günstige Konjunktur muß auch von uns Deutschen ausgenützt werden, damit wir hinter anderen Kolonialvölkern nicht zurückbleiben und in dem Bezuge dieses wichtigen Rohstoffes von ihnen unabhängig werden. Der Kautschukbedarf der Welt steigt andauernd. Es gibt beinahe keine Industrie, die den Kautschuk entbehren kann. Schon jetzt übertrifft der Weltverbrauch die Summe von 500 Millionen Mark, wovon Deutschlands Bedarf allein sich auf über 90 Millionen Mark beziffert. Die Preise für Rohkautschuk steigen unaufhörlich und haben nach Ansicht der Gummifabrikanten ihren höchsten Stand noch nicht erreicht.

Die aus den Urwäldern kommende Menge des Rohstoffes genügt nicht mehr den gesteigerten Anforderungen der Industrie. Es ist dringendes Bedürfnis, neue Kautschukquellen zu erschließen und zu diesem Zwecke Pflanzungen anzulegen. Die Zone, in der Kautschukpflanzen gedeihen, umfaßt nur wenige Gebiete, die sich wirtschaftlich für diese Kultur eignen. Von unseren deutschen Tropenkolonien bietet Kamerun vorzügliche Bedingungen für die Kautschukkultur, speziell für die Kultur der Kickxia elastica.

### 6. Rentabilität unseres Unternehmens.

Wenn wir in unsere Rentabilitätsberechnung die von den Sachverständigen berechneten durchschnittlichen Ertragsmengen und die heutigen Preise einsetzten, so würden wir zu Gewinnen gelangen, die die von uns berechneten um das Drei- bis Vierfache übersteigen. Wir wenden aber nach dieser Richtung hin weitgehende Vorsicht an und rechnen mit Ernteerträgen, die weit hinter der Wirklichkeit zurückstehen, und mit so niedrigen Verkaufspreisen, wie sie Kautschuk auch bei schlechtester Konjunktur im letzten Jahrzehnt nicht hatte, nämlich mit 5 *M* per kg.

Für die Ausgabeposten bedienten wir uns der Erfahrungen der in Kamerun schon seit Jahren tätigen Pflanzungsgesellschaften. Die der Wirklichkeit entnommenen Zahlen sind noch um ein Bedeutendes erhöht worden.

Da die klimatischen und Bodenverhältnisse Kameruns sich auch für den Anbau anderer Kautschukpflanzen eignen, so werden auch diese bei der Anlage der Pflanzung zur Vermeidung einer einseitigen Kultur berücksichtigt werden.

Nach Abzug der gesetzlichen Ueberweisung an den Reservefonds, der Dividende von 5 Prozent und der Tantieme verbleibt noch trotz unserer sehr vorsichtigen Berechnung eine Superdividende, die voraussichtlich mit 3 Prozent im 8. Jahre beginnen und im Laufe von weiteren 6 Jahren bis über 30 Prozent des Anlagekapitals steigen wird.

Rentabilitätsberechnung.

Nach der in unserer Denkschrift gegebenen ausführlichen Berechnung bringen wir folgende kurze Zusammenfassung:

| | | |
|---|---|---|
| 1. bis 7. Jahr. | | |
| Eingezahltes Kapital . . . . | 3 000 000 *M* | |
| Ernte des 5. Jahres . . . . | 50 000 „ | |
| Ernte des 6. Jahres . . . . | 175 000 „ | |
| Ernte des 7. Jahres . . . . | 375 000 „ | 3 600 000 *M* |
| Anlage und Betrieb der Pflanzung einschließlich Bauzinsen . . . . . | | 3 145 000 *M* |
| Ueberschuß als Betriebsreserve . . . . . | | 455 000 *M* |

| Jahr | Ernte | Betrieb | Gewinn | Reserven und Tantieme | Dividende |
|---|---|---|---|---|---|
| 8. | 675 000 | 406 000 | 269 000 | 34 560 | 8% |
| 9. | 1 075 000 | 535 000 | 540 000 | 99 600 | 15% |
| 10. | 1 525 000 | 681 000 | 844 000 | 172 560 | 22% |
| 11. | 1 900 000 | 805 000 | 1 095 000 | 232 800 | 29% |
| 12. | 2 200 000 | 904 000 | 1 296 000 | 281 040 | 34% |
| 13. | 2 400 000 | 970 000 | 1 430 000 | 313 200 | 37% |
| 14. | 2 500 000 | 1 003 000 | 1 497 000 | 329 280 | 39% |

### 7. Die Aussichten für den einzelnen.

Auf eine Aktie von 1000 *M* sind nach unseren Zeichnungsbedingungen 250 *M* einzuzahlen und darauf jährlich im Laufe von fünf Jahren je 150 *M* zu zahlen. Bei einer Beteiligung in Höhe von 10 000 *M* beträgt die erste Einzahlung 2500 *M* und die jährliche Leistung für fünf Jahre je 1500 *M*. Diese Beträge werden mit 4 Prozent verzinst. Nach zehn Jahren werden nach unserer Berechnung die angelegten 10 000 *M* eine jährliche Rente von 2200 *M*, nach 14 Jahren eine solche von 3900 *M* bringen.

---

Eingehende Darlegungen mit Plänen, Abbildungen und Berechnungen werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Zeichnungen werden angenommen von der Firma **W. Mertens & Co., G. m. b. H., Berlin W. 9, Königin-Augustastraße 14.**

Einzahlungen: An die Kasse der genannten Firma (Kassenstunden 9—4 Uhr) oder auf deren Konto bei der Deutschen Bank, Depositenkasse C, Berlin W. 9.

Berlin, im April 1906.

**Kautschukkultur-Syndikat**

G. m. b. H.

---

## Zeichnungsschein.

Ich zeichne hierdurch auf das Grundkapital der zu errichtenden **Kamerun-Kautschuk-Compagnie, Aktiengesellschaft** ..... zum Nennbetrage auszugebende Aktien von je 1000 Mk., zusammen ..... Mark, und zahle 5% des gezeichneten Betrages gleichzeitig an die Firma **W. Mertens & Co.**, G. m. b. H., Berlin W. 9, Königin Augustastr. 14, oder auf deren Bankkonto (Deutsche Bank (Depositenkasse C, Berlin W. 9), ein. Weitere 20% werde ich bei der Zuteilung leisten, den Rest in Raten nach Bestimmung und auf Ansuchen des Gesellschaftsvorstandes. An diese Zeichnung halte ich mich für sechs Monate gebunden.

..... den ..... 1906.

Herrn **W. Mertens & Co.**, G. m. b. H.
Berlin W. 9, Königin Augustastr. 14.

Nr. 15.

Landesbibliothek Oldenburg

# Schulbücher in dauerhaften Einbänden.

**Bültmann & Gerriets**

# Warenhaus Gebr. v. Wien

— Unser großer —

## Sonder-Verkauf

**bietet** dem kaufenden Publikum **Vorteile**, wie solche in **Oldenburg noch nie dagewesen sind.**

Kaufte soeben 7000 Mtr. hochf. **engl. Tüll-Gardinen**
**über 60 hervorragend künstlerisch ausgeführte Muster.**

### Total konkurrenzlos!

**Gardinen,** ca. 120 cm breit, gediegene Qualität, Mtr. 45 Pfg.
**Gardinen,** ca. 130 cm breit, besonders empfehlenswert, Mtr. 55 Pfg.
**Gardinen,** 130 cm breit, bevorzugte Qualität, Mtr. 65 Pfg.
**Salon-Gardinen,** 130 cm breit, appreturfrei, im Jugendstil, hochvornehme Ausführung, Mtr. 75 Pfg.
**Salon-Gardinen,** 140 cm breit, gleich hervorragend an Qualität und Muster, Mtr. 90 Pfg.
**Salon-Gardinen,** 140 bis 150 cm breit, besonders für Villen geeignet, Mtr. 1 Mk.

**Ca. 2000 Mtr. Gardinen-Reste**
in Längen von 2 bis 24 Mtr., ganz unter Preis.
Abgepaßte **Fach-Gardinen, Rouleaux** und **Stores** bis 50 % unter Preis.
Ein Posten **Kongreßstoffe,** ca. 110 cm breit, pr. Mtr. 45 Pfg., 50 und 60 Pfg.

**Ca. 90 Stück div. Möbelstoffe**
weit unter Preis.
**Moquet-Plüsch,** 130 cm breit, Mtr. 5 Mk.
**Mohair-Plüsch,** Extra-Qualität, Mtr. 2.50 Mk.
Große Posten **Rips, Crepé, Coteline** 2c.

### Aufsehen erregend!

**Ca. 3000 hochchike Damen-Hüte,**
zum Selbstaussuchen pr. Stück 50 Pfg., garnierte 75 Pfg.
Ca. 2000 seid n **Blumen, Bouquetts, Ranken.**
**Straußfedern,** ca. 45 cm lang, in weiß u. schwarz, à 1,75 Mk.
**Seiden-Chiffon,** 120 cm breit, pr. Mtr. 1 Mk.
Ein Posten **echte Straußfedern,** Prachtexemplare, soweit der Vorrat reicht à 1,50, 2, 3 u. 4 Mk.

**Großer Gelegenheitskauf!**
**300 Kostüm-Röcke.**
Saubere Verarbeitung, extra gute Stoffe.
Serie I: Eleganter **Kostüm-Rock,** fußfrei, à 4,50 und 6,50 Mk., sonst bis 11 Mk.
Serie II: Eleganter **Kostüm-Rock,** fußfrei, à 7,50 Mk., sonst bis 20 Mk.

**Schwarze Kleider- u. Blusen-Seiden,**
reinseiden schwere Qualitäten,
Mtr. 2 u. 2,50 Mk., sonst bis 4 Mk.
Schwarze **Louisin-Seiden,** Mtr. 1,90 Mk.
Ein Posten **Waschstoffe** in weiß u. farbig, Saison-Neuheiten, à 40, 50 u. 60 Pfg.

### Ca. 4000 Paar Schuhwaren staunenerregend billig!

Für **Damen** eleganter **Chevreaux- und Boxcalf-Knöpf- u. Schnürstiefel,** à Paar 7 u. 7.50 Mk.
Für **Damen** echt **Kalblack-Spangenschuhe,** à Paar 4 und 4.50 Mk.
Für **Damen Lack-Spangenschuhe,** à Paar 2.75 Mk.
Für **Herren** eleganter **Boxcalf-Zug- u. Schnürstiefel,** à Paar 8 und 8.50 Mk.
Für **Mädchen** und **Knaben dauerhafte Schulstiefel** (Nr. 27 bis 35), à Paar 3.40 bis 4.50 Mk.
Ca. 400 Paar **farbige Stiefel,** à Paar 1.75 bis 5 Mk.

**700 Paar Plüsch-Pantoffeln mit starker Ledersohle, à Paar 90 Pfg.**

---

**Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.**

**Vortrag**
(der vierte im Abonnement)
von
**Herrn Professor Neumann**
**aus Kiel**
über
**Rembrandt**
**Montag, 9. April 1906,**
abends 7½ Uhr,
**im Kasino.**

Die Abonnenten sind im Besitz ihrer Eintrittskarten. Eintritt für Nichtabonnenten bei Eichen und Fasting und an der Kasse: für Mitglieder 1 M, Nichtmitglieder 1.50 M, Schüler 50 ₰.

Im Augusteum werden
**Reproduktionen nach Rembrandt**
ausgestellt werden. Die Ausstellung ist geöffnet:
am Sonntag von 10—6 Uhr.
„ Montag „ 11—2 „
und „ Dienstag u.v. 4—6 „
Eintritt zur Ausstellung ist frei.

---

**Großherzogliches Theater.**

Sonntag, den 8. April 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel des Schweriner Hoftheater-Ensembles. Zum ersten Male:
**Der verlorene Sohn.**
Pantomime in 3 Akten v. M. Carré.
Musik v. A. Wormser.
Kassenöffnung 6½, Einlaß 7, Anfang 7½ Uhr.

Montag, den 9. April 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zweites und letztes Gastspiel des Schweriner Hoftheater-Ensembles. Zum letzten Male:
**Der verlorene Sohn.**
Pantomime in 3 Akten v. M. Carré.
Musik v. A. Wormser.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Dienstag, den 10. April 1906.
95. Vorst. im Ab.
— **Torquato Tasso.** —
Schauspiel in 5 Akten von Goethe.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

**Bremer Stadttheater.**

Montag, 9. April: „Margarete". Anfang 7 Uhr.
Dienstag, 10. April: „Wallenstein Tod". Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 11. April: „Zaubertäuser". Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 12., Freitag, den 13. und Sonnabend, den 14. April: Geschlossen.

---

## Familien-Anzeigen.

**Geburts-Anzeigen.**
Heute wurde uns ein
**Mädchen**
geboren.
**Max tom Dieck** und Frau
Helene, geb. Knauer.

**Verlobungs-Anzeigen.**
— Statt besonderer Meldung —
**Sophie Röbken**
**Diedrich Tiarks**
Verlobte.
**Eversten.** **Oldenburg,**
April 1906.

**Todes-Anzeigen.**

**Oldenburg.** Am Freitag morgen 10½ Uhr entschlief plötzlich meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter im Alter von 35 Jahren.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
**Joh. Bäscher**
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag morgens um 9 Uhr, vom Friedrich Ludwig-Hospital aus statt.

---

# Möbellager

Kl. Kirchenstrasse 12. **Gust. Havekost,** neben d. neuen Markthalle.

**Lieferung kompl. Ausstattungen,**
sowie größtes Lager **selbstverfertigter Möbel,** als: Hochfeine **Vertikows** mit Spiegelaufsatz von 40 M an, **Säulenspiegel** mit Stufe und Facettglas von 35 M an, alle anderen Größen in Spiegeln, **billige Schlafzimmer-Einrichtungen, Stahldrahtmatratzen** zu jeder Bettstelle passend, **Stühle** in unerreicht großer Auswahl, **kl. Tische** von 2,70 M an, **Paneelborten, Flurtoiletten,** echt Eichen mit Krystallfacetteglas von 9 M an, **Kleiderschränke, Kommoden, dunkel mahagoni Salons, Polstermöbel.**

**Große Tischlerei- und Polsterei-Werkstätten.**
Nach auswärts franko. — Rabatt-Spar-Verein.

---

**Keine Osterfreude**

ohne Osterkuchen. Man verwende dazu **nur Reeses 5 ₰-Backpulver,** ausreichend für 1—1½ Pfd. Mehl. Keine Festfreude ohne Osterpudding. **Reeses 10 ₰-Spar-Puddingpulver** liefert **ohne Zucker** delikaten Pudding. **Reeses Vanillinzucker** ist billiger als Vanille.

---

**Hochst. Rosen**
i. sch. Sorten à 75 Pfg. u. 1 Mk.
Augustistraße 31.

---

**Gardinen**
**u. Stores**
enorme Auswahl.
**P. F. Ritter,**
Langestr. 79.

---

Jetzt ist es die rechte Zeit, die unangenehmen **Sommersprossen** zu beseitigen. **Garantierten Erfolg** erzielen Sie mit Dr. **Kumerfeldt's Teinwasser.** Glas 1.— Mk., nach auswärts 1.20 Mk. franko. Nur echt in der
**Kreuz-Drogerie,**
Achternstraße 32 a.

---

**Hosenträger.**
**Franz Hallerstede,** Hosenfabrik,
**26a Langestr. 26a.**
— Bei Barzahlung 5% Rabatt. —

**1 hochf. Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden.** Achternstr. 46, 1. Etage.

**Vorbereitung**
zum Einj.-Freiw.-Examen. Bisheriger Erfolg nachweisbar.
**Privatlehrer Köhler,**
Heiligengeistwall 4.

**Verreist.**
**Dr. Rudolf Müller,**
**Osternburg.**

**Fräulein,** 23 J., Verm. 220 000 M bar, sh. no. erb. wünscht Heirat. Verm. u. Bed. Jed. aufrichtige Liebe. Brief an Fr. Gombert, Berlin 26.

**M. 3.25.** Schulterwister, sehr dauerhaft und preiswert.
**Heinr. Hallerstede,** **Mottenstr. 20.**

---

**„Justitia"** Kasinoplatz Oldenburg
Inh.: Robert Schultze.
**Inkasso — Auskunfte**

---

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 1. Beilage

zu № 97 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 8. April 1906.

## Das „Gebet“ von F. Manns.

(Zu einem Gedicht von G. Kuseler.)

Nachdem das neueste Werk unseres Hofmusikdirektors Manns schon vor einigen Wochen im kleinen Rahmen seine Feuerprobe bestanden hat, nachdem es, sogar im bescheidenen Gewande der Klavierbegleitung, den vollen Beifall der Frau Großherzogin, der hohen Protektorin des Singvereins, sowie wohl aller mitwirkenden Mitglieder desselben gefunden hat, wird es vielleicht weitere Kreise interessieren, zu erfahren, um was es sich eigentlich bei diesem Werke handelt, umsomehr, als es in nächster Zeit, bei Gelegenheit des zweiten Singvereinskonzerts, einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden soll.

Der Dichter nennt das Ganze ein „Gebet“, und dieses Gebet begreift in sich eine Fülle von einzelnen Bitten, meist um ideale Güter, die dem Menschenherzen wertvoll sind und die sein Leben zu einem glücklichen und gesegneten machen können.

Mit Geschmack und richtigem Verständnis hat der Komponist es vermieden, gerade dieser Musik eine allzu künstliche schwierige Form zu geben, und wenn das Werk auch immerhin dem kontrapunktisch geschulten, alle technischen Schwierigkeiten beherrschenden Musiker noch genug Gelegenheit bot, sein Können zu zeigen, so wirkt es im ganzen einfach, klangschön und warm empfunden. Mit der Bitte um Gehör beginnt der Chor, er preist die Allmacht Gottes, wie sie sich in den Schrecken und der Schönheit der Natur offenbart, und auf sein Gebet „öffnet sich das strahlende Tor“, ein Engel, Sopran-Solo, bringt die beglückende Botschaft, daß wir uns dem Höchsten nahen dürfen mit Vertrauen, daß er allen Beschwerden ein offenes Ohr leihen will und mit dem jubelnden: „Er ist unser Vater, er leiht uns sein Ohr“ findet der Chor einen ausdrucksvollen Abschluß. In einem sehr melodiösen, vom Chor unterbrochenen Terzett folgt die Bitte um Licht, um Erleuchtung unserer verworrenen irdischen Pfade, die ungeahnte Gefahren für uns bergen können, die Bitte um Weisheit und Gnade für die „Herrscher, die über uns wandeln.“

Sehr lebhaft und wirkungsvoll sind die folgenden, wieder durch Chor ergänzten Solosätze für Tenor und Baß, ersterer bittend um Kraft für das Ringen und Kämpfen, welches jeit uralten Zeiten des Menschen Los ist, den Kampf um einen Platz im Leben für sich und die Seinigen, letzterer bittend um Frieden, nachdem er in dramatisch bewegter Form die Schrecken des Krieges geschildert hat. Und darauf wieder, wie eine liebliche Engelsstimme, in reizvollem Kontrast zum vorhergehenden, ein Solo-Sopran, der uns die Segnungen und die idealen Güter des Friedens malt, dem der Chor sich jubelnd anschließt: „Herr, gib uns Freude! daß unser Lied Dir erschalle mit jubelndem Klang!“

Ein Duett, das bis jetzt noch nicht bekannt geworden ist, preist das Glück der Häuslichkeit und fleht um Segen für „des Hauses heilige Stätte“, an welcher ein junges Geschlecht heranwachsen soll in der Sehnsucht nach Gott und an welcher der rastlos arbeitende Mann Ruhe und Glück findet.

Von größter Wirkung und bis zum Schluß sich steigernd ist wohl der letzte Satz, ein Requiem voll tiefernster Empfindung und echter Frömmigkeit. Auch textlich darf das Baßsolo, dem sich ein Terzett und nachher der Chor anschließt, zu den schönsten Episoden des Gebets gezählt werden, wie auch der musikalische Höhepunkt des Ganzen wohl in dem Kanon „In unserer Seele sind seine Gedanken“ zu finden ist. Das ist echte Inspiration, bei der man die Empfindung hat, als könnte es garnicht anders sein und die dadurch auch ihrer Wirkung unfehlbar sicher ist.

Mit einem mächtigen „Gelobet sei Gott in der Höhe“ schließt das Werk in der denkbar würdigsten Weise ab.

Möge nun auch über seiner Erst-Aufführung ein guter Stern leuchten und Kunst und Arbeit den ihnen gebührenden Lohn finden. **X.**

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet; Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

**Oldenburg**, 8. April.

* **Die Schlußbesichtigung des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“** durch den deutschen Schulschiffverein hat vorgestern in Bremerhaven bei prächtigem Wetter unter zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Unser dortiger wg-Berichterstatter schreibt uns darüber: Gegen 11 Uhr vormittags hatte der Seniorchef von Rickmers' Werft und Reederei, Herr Andreas Rickmers aus Bremen, mittels des Dampfers „Arakan“ den Großherzog vom Kaiserhafen, wo die Jacht „Lensahn“ Liegeplatz genommen hatte, geholt und nach dem Geestemünder Vorhafen gebracht. Von dort begab sich der Großherzog an Bord des im Geestemünder Hafen liegenden größten Segelschiffes der Welt, des Fünfmasters „R. C. Rickmers“, dessen sich in Flaggengala zeigende gigantische Takelage einen großartigen Anblick bot. Um 11¼ Uhr trafen per Bahn in großer Zahl die Mitglieder des Schulschiffvereins und behördliche Vertreter ein und begaben sich ebenfalls an Bord des Fünfmasters. Es befanden sich darunter die Herren Bürgermeister Barckhausen-Bremen, Senator Westphal-Hamburg und Senator Rabe-Lübeck, ferner der kommandierende General des 9. Armeekorps v. Bock und Polach nebst Adjutanten, Admiral Bendemann (mit der Jacht „Alice Roosevelt“ von Wilhelmshaven gekommen), der oldenburgische Gesandte in Berlin Dr. v. Eucken-Addenhausen, der hanseatische Gesandte Dr. Klügmann, Regierungspräsident Prinz Ratibor aus Aurich, Vertreter verschiedener Reichsämter, des Norddeutschen Lloyd, der Bremer, Hamburger und Lübecker Großreederei u. a. m. Einer Besichtigung des hochinteressanten Riesensegelers folgte ein kalter Frühstücksimbiß und dann gegen 12½ Uhr die Fahrt per Dampfer über die Reede nach Bremerhaven, wo im Kaiserhafen das Schulschiff zur Besichtigung bereit lag und alle Dampfer über die Toppen geflaggt hatten. Der Großherzog benützte zur Fahrt wieder den Rickmersschen Dampfer. Alsbald begann dann die sehr eingehende Besichtigung, die sich, wie üblich, auf alle seemännischen Gebiete erstreckte und bis etwa 4,15 Uhr währte. Kadetten und Schiffsjungen bewiesen dabei recht klar, daß sie eine gründliche Ausbildung genossen haben und fähig sind, ihren Weg auf anderen Schiffen weiter zu finden. Das wurde denn auch am Schlusse der Besichtigung von einem Hamburger Herrn, sowie den Herren Admiral Bendemann und Professor Schilling den Zöglingen gegenüber mit besten Wünschen für ihr ferneres Fortkommen anerkennend hervorgehoben. Auch der Großherzog schloß sich dem mit einigen Worten an, die mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser endeten. Als sich dann der Großherzog an der Spitze des Schulschiffvereins an Land begeben und den Weg zum Festmahl an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ angetreten hatte, brachte ihm die Schulschiffsbesatzung aus den Wanten drei Hurras und die Bordkapelle ließ die oldenburgische Hymne ertönen. Mit dieser wurde der Großherzog auch auf dem Schnelldampfer empfangen, wo er jeden der am Fallreep versammelten Schiffsoffiziere durch Händedruck und freundliche Anrede begrüßte. Das an drei langen Tafeln im Hauptsalon gegebene Festmahl bestand aus erlesenen Speisen und verlief in angeregtester Stimmung. Kurz nach 7 Uhr traten die Auswärtigen die Rückreise an und der Großherzog kehrte an Bord seiner Jacht zurück.

* **Aus dem Jahresbericht der Oberrealschule.** Der Jahresbericht der Oberrealschule fängt an mit einer Klage über den häufigen Wechsel im Lehrerkollegium, über den in den letzten Jahren immer berichtet werden müsse. Diese Klage ist gewiß berechtigt und erklingt schon seit Jahren bei den Eltern der Schüler jener Anstalt. Diese ist tatsächlich zu einer Durchgangsstation geworden für junge akademische Lehrer, die auf der Suche nach Lehrstellen sind, die sie befriedigen. Das ist ein Unsegen für die Schule und für die Schüler, denen durch solche Mißstände die an und für sich schwere Arbeit, die die Schule von ihnen fordert, noch mehr erschwert wird. Die Schuld an den Mißständen liegt natürlich keineswegs an der Schule selbst, sondern vor allem an den Gehaltsverhältnissen unserer Stadt, die nicht imstande sind, die Lehrkräfte dauernd zu fesseln, was im Interesse der Schule doch so dringend nötig ist. Bei den jetzigen Verhältnissen in der Oberrealschule lernen sich Lehrer und Schüler oft kaum kennen; denn zahlreiche Lehrer der Anstalt sind nur ein Jahr oder ein halbes dort tätig gewesen, um dann in andere Stellungen überzugehen. Der Jahresbericht spricht die Erwartung aus, daß solche Mißstände nun bald beseitigt sein würden. Das ist den Eltern der Schüler erfreulich zu vernehmen. Hoffentlich wird es wahr werden.

* **Die Schlußprüfung an der Oberrealschule** fand gestern vormittag statt. Nach einem allgemeinen Gesang trug der Chor das stimmungsvolle „Aus der Jugendzeit“ von Radecke sehr gut vor. Abiturient Krüger hielt eine französische Rede über Guerres et traités qui verlurent a la France son ancienne frontière de l'Est. Abiturient Klingenberg sprach über „Die Behandlung der Ehre in Lessings Dramen.“ Nach einem abermaligen Chorgesange „Wanderlied“, von Abt fand die feierliche Entlassung durch den Direktor statt. — Die Schülerzahl betrug am 1. Febr. 1905 434, am 1. Febr. 1906 479, davon aus der Stadt Oldenburg 298, aus dem übrigen Herzogtum 149, Auswärtige 32; die Vorschule wurde am 1. Febr. 1905 von 239 Schülern besucht, am 1. Febr. 1906: 221; darunter waren 178 aus der Stadt Oldenburg, 39 aus dem übrigen Herzogtum, 4 Auswärtige. Der Gesundheitszustand der Schüler war im allgemeinen günstig; Freischwimmer zählte die Oberrealschule 167. Die Osterferien dauern vom 7. bis 23. April, Pfingstferien vom 2.—11. Juni, Sommerferien vom 30. Juni bis 30. Juli, Herbstferien vom 22. Sept. bis 8. Okt., Weihnachtsferien vom 22. Dez. bis 7. Jan. Am 27. März 1907 ist Schluß des Schuljahres. — Die Prüfungen der für die Sexta der Oberrealschule und für die beiden ersten Vorschulklassen angemeldeten Schüler finden Sonnabend, den 21. April, morg. 9 Uhr statt. Das neue Schuljahr beginnt Montag, 23. April, morgens 8 Uhr. Die für die dritte Vorschulklasse angemeldeten Knaben müssen dem Direktor am selben Tage, nachm. 4 Uhr, zugeführt werden.

* **Die Fichtenstraße soll schmäler werden.** Vom Magistrat ist angeordnet worden, daß die Fichtenstraße, die vom Haarenufer in südlicher Richtung Anschluß an die Wichelnstraße finden soll, schmäler angelegt wird, wie sie z. Zt. ist. Dies läßt sich nicht ohne Schwierigkeiten ausführen, da schon Häuser an dieser Straße erbaut sind und die eisernen Stakette umgesetzt werden müssen. — Dafür erhalten aber die Häuser einen größeren Vorgarten!

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Besteuerung der Konsum-Vereine.

Wenn jemand für seine Käufe bei einem städtischen Konsum-Verein 100 ℳ Dividende vergütet bekommt, dann sind diese „Ersparnisse“ von der Einkommensteuer befreit. Wenn aber ein Handwerker, Landwirt oder Kaufmann durch Käufe bei einer Rohstoff-Genossenschaft, einem wirtschaftlichen Konsum-Verein oder einer anderen Einkaufs-Genossenschaft 100 ℳ an Ausgaben spart, dann sind diese zu versteuern, denn sein Geschäftsgewinn vergrößert sich dadurch. Man nennt diese ungleiche Behandlung „Gerechtigkeit“. M. E. mit Unrecht; ich nenne sie eine Ungerechtigkeit. Wie nun der Herr Abg. Wessels diese Ungerechtigkeit dadurch beseitigen will, daß sämtliche Genossenschaften steuern sollen, ist uns unerfindlich, denn in diesem Fall würden die Mitglieder der gewerblichen Genossenschaften zweimal getroffen werden.

—b—

### Jedem Kunstliebhaber

wie jedem Oldenburger ist ein Besuch der Buch- und Kunsthandlung des Herrn Segelken am Kasinoplatz auf das wärmste zu empfehlen. Einsender selbst war angenehm überrascht, als er vor einigen Tagen das Geschäft zufällig betrat, und hofft das Publikum durch eine kurze Notiz zu einem Besuch anzuregen. In den letzten 2 Monaten ist hier ein vollkommen großstädtischer Kunstsalon, natürlich vorläufig im Kleinen geschaffen. Die Terracotten, Bronzen 2c. sind von künstlerisch vollendeter Ausführung und werden die Anerkennung eines jeden Kunstkenners finden. Da es Jedem gestattet ist, die Bilder, Kunstgegenstände und kunstgewerbliche Erzeugnisse ohne irgend welchen Kaufzwang zu besichtigen, so möge Keiner verzehlen, sich die neu eingerichteten Geschäftsräume der Firma anzusehen. Es wäre sehr zu wünschen, daß derartige Unternehmungen, die sonst nur in Großstädten zu finden sind, vom Publikum durch rege Kauflust unterstützt werden. Beim Einkauf künstlerisch wertvoller und seltener Gegenstände braucht der Käufer in Zukunft nicht mehr in die Großstadt zu fahren; wir haben jetzt derartiges am Platz. Die Firma ist auch jederzeit bereit, nicht Vorhandenes sofort zu besorgen, wie man mir mitteilt, und stellt Auswahlsendungen zur Verfügung. Die einzelnen Zweige der Kunst-, Buch- und Musikalienabteilung wird nach allen Richtungen hin erweitert. Man kann nur wünschen, daß diese Bestrebungen der regen Firma mit Erfolg belohnt werden.

**Ein Kunstfreund.**

## Briefkasten.

**Dr. Y. in Z.** Darüber ist schwer etwas Zuverlässiges zu erfahren. Man hört dies und das und manchmal ersichtlich Uebertriebenes, aber nichts Verbürgtes. Wir sind jedoch mit Ihnen durchaus der Meinung, daß es auf diesem Gebiete an einer Fachaufsicht fehlt. Der Leiter hat keinen wirklich Sachverständigen über sich. Oberaufsicht durch einen aus fremden Psychiatern und Laien gebildeten Ausschuß wäre u. E. notwendig, schon deshalb, um durch fortlaufende Berichte der Oeffentlichkeit gegenüber Beruhigung über jenes unheimliche Reich zu verbreiten. Ueber 300 Kranke werden dort behandelt und verpflegt. Auch über die ökonomische Seite des großen Betriebes wird die Oeffentlichkeit wenig gewahr. Die einsame Lage und die Abgeschlossenheit der Anstalt erklären das nur zum Teil. Mehr Offenheit würde mehr Vertrauen geben!

**Mütterchen.** Sehr originelle und hübsche Ostereier, die sich vorzüglich zu Scherzgeschenken eignen, stellt man auf eigne Art her. Man macht in das spitze Ende des Eies ein kleines Loch und bohrt mittelst einer Nadel ein noch kleineres in das stumpfe Ende. Dann bläst man den Inhalt des Eies aus, malt auf die eine Seite der Schale ein Gesicht — wenige und ganz kunstlose Striche mit billiger Wasserfarbe genügen — und fertigt auch eine passende Kopfbedeckung an, die auf das spitze Ende des Eies geklebt wird und dort das Loch verdeckt. Sehr drollig ist z. B. ein Chinese mit schrägen Augen, breiter Nase und dicken Lippen. Man setzt ihm ein rundes Käppchen aus schwarzer Seide auf, unter dem hinten ein Zopf aus schwarzen Garnfäden heraushängt. Auch ein Negerkopf, bei dessen Anfertigung nur das Weiße der Augen und Zähne ausgespart wird und den man mit kleingeschnittenem Pferdehaar beklebt, wirkt komisch, oder ein Student mit Schmissen auf der Backe und einem koketten Cerevis usw.

**G. N. in A.** Das betr. Buch hat keinen besonderen Wert. Um den Marktpreis zu erfahren, wenden Sie sich unter Angabe des vollständigen Titels und einer kurzen Beschreibung des Einbandes, falls dieser besonders kunstvoll ist, an das „Wissenschaftliche Antiquariat“ von Heinrich Schöningh in Münster i. W., Salzstraße Nr. 1.


## Geschäftliche Mitteilungen.

Das Beste Kupferberg Gold Vom Besten.

**Kamerun-Kautschuk-Compagnie.** Unter Hinweis auf die günstige Konjunktur auf dem Kautschukweltmarkt tritt das Kautschukkultur-Syndikat an das Publikum mit der Einladung heran, sich an einem Unternehmen zu beteiligen, welches in Kamerun Kautschukpflanzungen anzulegen beabsichtigt. In der Tat erscheint die Gründung von Kautschukpflanzungsunternehmungen angesichts des immer steigenden Weltbedarfs an Kautschuk und bei dem in der Industrie platzgreifenden Mangel an diesem Rohstoff direkt geboten. Während alle Kolonialvölker sich ihren Platz unter den Kautschuk produzierenden Ländern zu sichern suchen, bleibt Deutschland auf diesem Gebiete weit hinter ihnen zurück. Der Umstand, daß die Kautschukproduktion der Urwälder mit dem gesteigerten Weltbedarf nicht gleichen Schritt halten konnte, führte zu einer nie dagewesenen Hausse auf dem Rohkautschukmarkte. Para fine, welcher vor zehn Jahren nur etwas über 5 Mark per Kilogramm kostete, wurde Ende vorigen Jahres mit 14—15 Mark per Kilogramm bezahlt. Diese Hausse ist aber nicht durch Spekulationen hervorgerufen worden, sie ist das getreue Spiegelbild des wirklichen Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage in diesem Artikel, und deshalb ist ein plötzlicher Preisniedergang in Kautschuk ausgeschlossen. Im Gegenteil, die Gummiindustrie rechnet mit einer lange andauernden Preissteigerung, zumindest aber mit der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Preise im Laufe der nächsten 25—30 Jahre. Sie sah sich auch veranlaßt, die Preise für viele ihrer Erzeugnisse zu erhöhen.

Das Projekt einer Kautschukpflanzungs-Unternehmung für Kamerun entspringt einem richtig verstandenen Bedürfnis. Gerade Kamerun bietet, was in letzter Zeit auch in der Tagespresse mehrfach betont wurde, die geeignetsten Bedingungen für die Kautschukkultur, da dieses Schutzgebiet einen wildwachsenden Kautschuklieferer, Kickxia (Funtumia)


Landesbibliothek Oldenburg

elastica Preuss, aufzuweisen hat, der ein sehr gutes marktfähiges Produkt liefert, welches zuletzt mit 10 Mark per Kilogramm bewertet wurde.

Das neue Unternehmen hat für seine Zwecke ein gutgelegenes Terrain zur Verfügung. Die vom Reichstag genehmigte Duala—Manengubaberge—Eisenbahn führt in der Nähe dieses Terrains vorüber. Die anderen Vorzüge desselben sind aus dem in dieser Nummer veröffentlichten Prospekt der Gesellschaft zu ersehen.

Nach den Berechnungen des Syndikats, denen die niedrigsten Sätze für Ertrag und Preis (5 Mark für das Kilogramm Kautschuk) zu Grunde gelegt sind, bietet die Kamerun-Kautschuk-Compagnie die besten Aussichten auf Erfolg. Nach den ersten 7 Jahren, für die jährlich 4 Prozent Bauzinsen gewährt werden, ergibt die Rentabilitätsberechnung für das 8. Jahr 8 Prozent Dividende, für das 9. 15 Prozent und so weiter steigend bis zu 39 Prozent im 14. Jahre.

**Tilit** ist das feinste **Mundwasser!**

Reizende Sujets hat die diesjährige Preislistenausgabe der bekannten Importfirma Tee-Meßmer (Frankfurt a. M.) aufzuweisen; sowohl Entwurf als Ausführung verraten Künstlerhand. Das liebenswürdige Motiv aus der Biedermeierzeit ist von ganz hervorragender Wirkung. — Man sollte nicht versäumen, sich die Kunstdrucke durch die Verkaufsstellen von M. T. zu verschaffen.

### Chokolade-Kuchen.

Ein halb Pfund Butter wird langsam in einem Pfund feinem Zucker eine Viertelstunde gerührt und dann hinzugefügt: 6 Eigelb, 1 Tasse Milch und 1 Pfund Mehl. [...] gibt man den Schnee von 6 Eiern hinzu und zuletzt rührt [...] für 10 ₰ Dr. Oetker's Backpulver unter den Teig. [...] Vanillinzucker oder abgeriebene Zitrone gibt den gewünschten Geschmack. Die Hälfte des Teiges wird mit einem viertel Pfund Kakao gefärbt und dann abwechselnd beide Teige eßlöffelweise in die mit Butter ausgestrichene Form gegeben und bei mäßiger Hitze 1 Stunde gebacken. Der Kuchen schmeckt sehr angenehm.

Man verlange stets Dr Oetker's Pulver à 10 Pfg.
In den besten Geschäften zu haben.


# Auktion.

**Frau Paul Helle Wwe. hierselbst läßt**

**wegen Aufgabe ihres Fuhrgeschäfts**

**bei ihrem Hause Rosenstr. 25 a durch die Unterzeichneten am**

**Mittwoch, den 11. April d. J.,**

**nachm. 3 Uhr pünkl. anfg., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:**

- 4 Pferde,
- 3 Paar Kummetgeschirre,
- 3 Paar Sielgeschirre,
- 2 Sommerwagen, 3 Landauer,
- 1 Landualet, 2 Halbchaisen,
- 2 Schlitten, verschied. Decken und Schabracken, sowie alle sich vorfindenden Stallutensilien.

**Rud. Meyer & E. Diekmann,**
Oldenburg i. Gr.
— Fernsprecher 536. —

# Schweine-Verkauf in Bürgerfelde.

**Bürgerfelde. Der Handelsmann G. Ostendorf aus Bümmerstede läßt am**

**Dienstag, den 10. April d. J.,**
nachm. 3 Uhr,
**bei Mohnkerns Wirtshause in Bürgerfelde:**

**10—12 trächtige Schweine,**

**40—50 große und kleine Schweine**

**öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.**
Käufer ladet ein
**B. Schwarting, Aukt.**
Eversten.

**Beinschäden, Flechten** und andere **Haut-Krankheiten** behandelt
**Fr. Berwald jr.,**
Oldenburg,
Haareneschstr. 22a

Billig zu verkaufen junger **Papagei**, der schon ziemlich gut spricht.
Näheres Filiale, Langestr. 20.

# Schweineverkauf.

**Eversten (Bloherfelder Chaussee).** Der Viehhändler **Herm. Breyer, Osternburg,** läßt am

**Dienstag, den 10. April d. J.,**
**nachm. 4½ Uhr,**
bei **Willers Wirtshause,** Bloherfelder Chaussee:

**30—40 Stück große und kleine Schweine**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
**B. Schwarting,** Auktionator.

# Bauplätze.

**Herr Landmann Aug. Allmers hiers. wünscht von seiner am Philosophenwege und Haareneschstraße belegenen Weide**

**Bauplätze**

**zu verkaufen.**
**Näheres durch**
**Rud. Meyer & E. Diekmann,**
**Bergstr. 17a. Fernsprecher 536.**

# Immobil-Verkauf.

Die zum Nachlasse des kürzlich verstorbenen Getreidehändlers **Heinrich Cording** zu **Osternburg** gehörigen

**Immobilien**

nämlich:
- a) **das an der Cloppenburgerstr. unter Nr. 26 belegene Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten, groß 15 ar 94 qm,**
- b) **das bei der Wunderburg belegene, im besten Kulturzustande befindliche Ackerland, groß 1 ha 78 ar 29 qm**

sollen mit Antritt auf sofort bezw. 1. November 1906 öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden und haben wir hierzu Termin auf

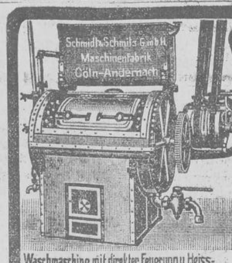
**Mittwoch, den 11. April d. J.,**
**nachmitt. 5 Uhr,**
in **Aug. Frohns Wirtschaft** zu Osternburg, Cloppenburgerstraße 69, angesetzt, wohin wir Reflektanten einladen.

Jede weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.

**Köhler & Behnke.**
Fernsprecher Nr. 600.

Seit Jahren bewährt hat sich das berühmte
**Martel's Spath-Liniment**

bei: Spath, frisch u. veraltet, Gallen, Schulterlähme, Ueberbein, chronisch. Hufgelenklahmheit, Knochenauftreibung, Sehnenklapp, Spannung, Drüsen, Kropf-, Genick- u. Brustbeulen, Verrenkungen, Verstauchungen des Kron-, Fessel- u. Hufgelenkes, allen gichtischen Knoten etc. ohne die Tiere schonen zu müssen u. kahle Stellen zurückzulassen. Bestandteile: Camph. 10, Aloe 8, Arist. 5, Ammon. 8, Lanolin 50,5, Hydrarg. 12, Ham. Extr. 2, Trpt. 5.
Zu beziehen in Dosen à ℳ 4.50 u. ℳ 2.50 durch die
**Apotheken,**
wo am Ort nicht zu haben, wende man sich an die Firma:
**Th. Schreiber Nachfl., Dresden.** 22



**Wäscherei-Maschinen**
für Dampf-Motor-u. Handbetrieb
in jeder Preislage. Referenzen erster Hôtels u. Anstalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis.
**Schmidt & Schmits**
**Köln a/Rh. Mozartstr. 11.**
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln, jed. Wäsche unt. Garantie grösster Schonung.
Waschmaschine mit direkter Feuerung u. Heisswasser Reservoir ca. 40 Kilo Trockenwäsche fassend.
Einzel-Lieferungen, sowie Uebernahme komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen Hôtels etc. etc.
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

**Cornedbeef (gesunde Ware)**
per Kiste 12 Dosen à 6 Pfd. Inhalt 3.40 Mark ab hier Nachnahme eventuell Probedose 3.80 Mark franko Nachnahme versendet
**J. H. Pape, Hamburg 4.**

**Auskunftei „Deutschland" G. m. b. H.**
**Hauptbureau Frankfurt a. M.,** Kaiserstrasse 18.
**Vertretungen in allen grösseren Städten Deutschlands.**

**Auskünfte** über Geschäfts-, Kredit- und Privatverhältnisse, sowie **Eintreibung von Forderun en.** Rasche und gewissenhafte Geschäftsbesorgung bei mässigen Gebühren. Zweckmässige Einrichtungen. Alle Aufträge sind direkt an unsere Vertreter in den einzelnen Städten zu richten und werden auch von unseren Vertretern unmittelbar erledigt. Abonnenten und deren Reisende erhalten von unseren Vertretern in deren Geschäftsräumen **kostenlos** mündliche Auskunft. Die Einziehung von Forderungen geschieht für die Abonnenten **provisionsfrei**. Statut und Tarif sowie Vertreterverzeichnis stehen gern kostenfrei zur Verfügung.

Unsere Vertretung für den Amtsgerichtsbezirk Oldenburg haben wir den Herren **Rud. Meyer** u. **E. Diekmann,** beeid. Auktionatoren und Rechnungssteller in **Oldenburg,** Bergstrasse 17 a, übertragen.
**Frankfurt a. M.,** den 1. April 1906.
**Auskunftei „Deutschland"**
G. m. b. H.

**Kinderwagen, Sportwagen,**
nur bestes Fabrikat, von 4,50 ℳ bis 60 ℳ
Ferner **Lehnstühle, Verandamöbel, Reisekörbe, Waschkörbe,**
sowie alle nur möglichen **Körbe.** — Bei größter Auswahl billigste Preise.
**Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaststraße 10.**
Einige **zurückgesetzte Kinderwagen** sehr billig.
**Aufarbeiten von Kinderwagen und Korbwaren.**

**Gewinnbringende Sand- u. Kies-Verwertung**
durch Herstellung von **Mauersteinen, Cement-Dachfalzstein — Fliesen, Röhren, Brunnenringen** auf meinen erprobten, leistungsfähigsten Handmaschinen.
**H. Engelhardt, Germersdorf** b. Guben (Brbg).

Meinen **Angeldsprämienhengst**
**Antonius,**
abstammend v. Angpr.-Hengst Asmar aus der mit der **1. Staatspr.** ausgezeichneten Stute **„Calma"**, diese v. Präm.-Hengst **„Matador"** a. d. Präm.-Stute **Corde,** empfehle zum Decken. Deckgeld **30 Mk.** Güst 10 Mk.
Der Hengst Antonius steht beim Gastwirt **Haase in Altenhuntorf** aufgestallt.
**Oldenburg. Heinr. Allmers.**

**Meine gebrannten Kaffees**
**sind in jeder Preislage ............ beachtenswert.**
**Frische Röstung! Vollentwickeltes Aroma!**
**J. B. Harms,**
Haarenstraße 3. Augustistraße 55.

**Stärkste Schwefelquelle in Europa.**
Schwefel-Schlammbäder, Inhalationen, Schwefel- und Solbäder.
**Königl. Bad Nenndorf**
Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten.
Prospekte frei d. d. Kgl. Badeverwaltung. bei Hannover.

**Das der Frau Wwe. Re[...] gehörige**
**Geschäftshau[s]**
**Kasinoplatz Nr. 4**
**hies. habe ich fortzugshalber zum beliebigen Antritte unter der Hand zu verkaufen. Die große, vorteilhaft belegene Besitzung eignet sich für jedes Geschäft. Bedingungen günstig. Nähere Auskunft erteile gern unentgeltlich.**
**Wilh. Müller, Rechnungsstllr.,**
**Oldenburg, Kl. Kirchenstr. 9.**

**Versand direkt an Private!**
Verlangen Sie **gratis** und franko unsere illustr. **Preisliste 1905/06**

**Schuhwaren-Versandhaus**
S. & A. Lewinsohn, Dessau No. 4

Das an der Ziegelhofstraße unt. Nr. [...] belegene zu 2 herrschaftl. Wohnungen eingerichtete, im besten Zustande befindliche
**Haus mit schönem Garten**
und angrenzende 2 Bauplätze habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. November sehr preiswert zu verk.
**J. Eilers, Taubenstr. 19.**

**Bürgerfelde.** Zu verk. ein **tr. Schwein** Scheideweg 22.

**Bruteier,** reinrass. w. Wyandottes, werden **unentgeltlich** abgegeben, 12 St. gegen Rückgabe 1 Jungtiers oder [...] Pfg. Steinweg 22 a.

**Bruteier**
reinr. silbh. Italiener, Stück 10 Pfg.
**Aug. Heringer, Ovelgönne.**

**Konfirmations-Karten — Geschenke**
empfiehlt
**Ernst Völker,**
Langestraße 20.

**Metjendorf.** Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein,** welches Ende April ferkelt.
**Carl Dierks.**

Zu verk. eine neue **Wringmaschine** Lindenallee 29, oben.

**Eichheister**
**in allen Größen gibt jedes Quantum zu billigen Preisen ab.**
**Verwalter G. Lüers,**
**Garnholt b. Zwischenahn**

**Verein Barbara (ehem. Artilleristen).**
**Am Dienstag, 10. April 1906,**
**abends 9 Uhr,**
**im Vereinslokale Hotel Kaiserhof:**
**Versammlung.**

Tagesordnung:
1. Wahl der Vertreter zum Bundeskriegerfeste.
2. Etwaige Anträge.
3. Stiftungsfest.
4. Aufnahme.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
**Der Vorstand.**

**Heirat!**
Strebs. Geschäftsm., 30 J. alt, evang., gesund, solide, m. gut. Char., wünscht wegen Uebernahme seines Hotels erst. Ranges in einem aufblüh. Weserorte sich schnellst. zu verheiraten mit Fräul. v. gut. gesund. Erscheinung, häuslich erzog., am liebst. v. Lande. Vermög. erwünscht, doch nicht Bedingung. Friedliebendes Wesen bevorzugt. Eventl. gesucht zu Mitte Mai ein **Fräulein** zur Mitleitung des Hotels.
Offerten mit Bild und genauen Angaben unt. S. 88 an die Exp. d. Bl.


Landesbibliothek Oldenburg

# Große Möbel-Auktion.

**Am Mittwoch, den 11. April d. J., nachmitt. präzise 2 Uhr anfangend, werde ich verschiedene Nachlaßsachen**

sowie eine Anzahl zugebrachter Sachen, als:

1 gr. Sofa, 1 mahag. Sofatisch, 1 zweischl. Bettstelle, 2 Meyer's Konvers.-Lexikon, 1 Spamer dto., 1 Partie Bilder, 1 zweischl. Bettstelle mit Matratze, 6 mahagoni Polsterstühle, 1 kl. Ofen, 1 gr. Spiegel, 1 runden Tisch, 1 gr. Kleiderschrank, 1 kl. Waschtisch, 3 Stühle, 1 Bettstelle mit Matratze, 6 bunte Glasvorhänge, 1 Torfstreukloset, 1 Torftakel, 1 Leckbrett, 1 Torfkasten, 1 Kohlenkasten, 1 Spaten, 1 mahag. Wandschirm, 1 Teppich, 2 Sofas, 1 Chaiselongue, 1 Garnitur, bestehend aus Sofa u. 6 Stühlen, 1 Ausziehtisch, 3 Sofatische, 2 Spiegel mit Konsolen, 1 kl. Spiegel, 1 Dtzd. Stühle, 1 Damenuhr mit Kette, 2 Herrenuhren, 1 fast neues Fahrrad, 1 Klapptisch, 1 Pult mit Borte, 1 Schaukelstuhl, 2 Sofas, 3 Stühle, 4 Fußbänke, Bettstellen, Betten, 1 Schrank, div. Kommoden 1 Gewehr, div. Gartenmöbel, 1 Opernglas, 1 gr. Teppich, 1 Kokosteppich, 4 kl. Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 2 Trittleitern, 1 gr. Leiter, 1 Waschtrog, 2 kl. Tische, 2 Blumenständer, 1 Truhe 1 Hängelampe, 1 Studierlampe, 1 Bettstelle mit Sprungfederrahmen u. Matratze, 1 Tafelklavier, sowie eine große Partie Oldenburgischer Gesetzblätter (gebunden) und sonstige Schriften, einen großen Posten Porzellan- u. Glassachen, ferner ca. 1/10 Cigarren, sowie eine große Partie hier nicht genannter Sachen

**im kleinen Saale des Herrn Gastwirts Martin Janßen hieselbst, Dodts Etablissement,**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es wird noch bemerkt, daß präzise 2 Uhr mit dem Verkauf begonnen wird.

**H. Ricklefs,**
Verganter.

---

**Magenleidenden**
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

---

**Buch über die Ehe**
von Dr. Reiau m. 39 Abbild. statt 2,50 Mk. nur 1 Mk. Preisl. über int. Bücher gratis. Versandhaus Jakob, Berlin 316, Friedenstr. 9.

---

**Hygienische**
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

---

**Hygienische** Bedarfs-Artikel.
Neueste Preisliste grat. u. fr.
Gummiwarenfabrik Jakob Berlin 306, Friedenstr. 9.

---

**Nordenham.** Ein neuer

**Jagdwagen**

umständehalber billig abzugeben.
F. W. Meyer.

---

In **Kreisstadt i. Oldbg.**
leb. e. rühml. bek., best. gel., j. 80 J. exist., neu renov., brill. flor.

**Hotel-Restaurant**

1. Hs. a. Pl., inkl. kompl. Invent. j. d. bill. Preis von 120000 M gegen 12000 M Anz. krankheitsh. per bald verkäuf. Umsatz ca. 45000 Mk., Netto-Reingew. jährl. ca. 6000 Mk., 12 Fremdenz., Café u. Restaur., groß. Vereinsz., Speisesaal, Veranda, gr. Festsaal mit kompl. Bühne, Konzert- und Restaurationsgart., Obst- und Gemüsegarten, Gr. 4068 qm, Nebengebd. m. Stallg., Remise 2c.
Graeve & Ekenberg, Hannover.

---

**Deckstation Frieschenmoor.**

Empfehle nachstehende Hengste zum Decken:
1. den Prämienhengst

**Wittelsbacher.**

V.: Pr.-H. Rubico. M.: Pr.-St. Thetis. Tragend 25 M, güst 10 M
2. den einstimmig angekörten Prämienhengst

**Ehrenknabe.**

V.: Pr.-H. Ehrenberg. M.: Pr.-St. Octava 2. Tragend 50 M, güst 15 M
Stallung u. Weide vorhanden.
**Gustav Gristede.**

---

**Verkauf einer flotten Wirtschaft,**
verbunden mit
Schwarz- u. Weißbrot-Bäckerei.

Eine an Hauptverkehrsstraße Oldenburgs unmittelbar an der Stadt belegene, sehr frequente

**Wirtschaft**

mit voller Konzession, verbunden mit einer sehr gut gehenden
Schwarz- u. Weißbrot-Bäckerei,
habe ich bei günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen.

Die Gebäude sind fast neu, sehr geräumig und praktisch eingerichtet, enthalten große Gast- u. Versammlungszimmer, geräumigen Stall, verdeckte Doppelkegelbahn, groß n Keller und sehr schöne Wohnräume. Die Einrichtung der Bäckerei ist der Neuzeit entsprechend. Beim Hause (Eckhaus) befindet sich ein großer Gemüse- und Lustgarten, von welchem eventuell noch Bauplätze abgetrennt werden können.

In dem Hause läßt sich neben dem vorhandenen Betriebe sehr leicht noch ein großer Laden einrichten, welcher sich der vorzüglichen Lage wegen besonders zur Errichtung eines Kolonial- und Kurzwaren-Geschäftes eignet.

Der erzielte jährliche Umsatz ist ein bedeutender. Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.

**Georg Schwarting,**
Eversten-Oldenburg,
Hauptstraße 3. Fernsprecher 238.

---

**Metallbettstellen für Erwachsene u. Kinder**
in unerreichter Auswahl
**zu konkurrenzlos billigen Preisen.**

Beachten Sie bitte mein Schaufenster und vergleichen Sie meine Preise!

**Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gern gestattet.**

Infolge der Preissteigerung aller Rohmaterialien werden vielfach billigere Fabrikate in minderwertigem Material u. minderwertiger Konstruktion angeboten, welche 25—30 Prozent billiger verkäuflich sind. Ich führe wie bisher nur das Beste vom Besten.

Gelegentlich eines Lagerbesuches gelang es mir, einen großen Posten **Metallbettstellen** für Erwachsene und Kinder, vorjährige Modelle, weit unter Preis zu kaufen u. stelle ich dieselben nunmehr zu **unerreicht billigen** Preisen zum Verkauf.

**Theodor Freese,** nur **Achternstr. 52.**
Fernsprecher 295.

**Spezialgeschäft für Betten, Bettstellen, Braut- und Baby-Ausstattungen.**

Rabatt-Spar-Marken.

---

— Wegen Geschäfts-Verlegung! —
Um schnell zu räumen:

**Bedeutende Preisermäßigung**
auf sämtliche Oefen.

**Echt Meißner Majolika-Kachelöfen**
mit Luftheizung (ges. geschützt).
Original-Patent Cadé-Oefen.
Regulier-Zirkulier-Oefen.
Irische Oefen
in schwarz — majolika — vernickelt — emailliert.

**Herde,**
schwarz und emaill.

**Kesselöfen,**
roh und
gränit
emaill.

Telephon Nr. 223.

**Dinklage & Frühling,** Spezial-Ofengeschäft. Größtes Lager aller bewährten Heizsysteme hier am Platze. Oldenburg: Donnerschwee.

**Alleinverkauf**
der
Original Patent-Cadé-Oefen.

**Echt Meißner Majolika-Kachelöfen**
aus der Meißner Ofen- und Porzellan-Fabrik (vorm. C. Teichert, Meißen).

---

**„Imperial"**
heißt das neueste
**Korsett.**

Dasselbe gibt eine hervorragende schöne Form und zeichnet sich durch ganz besonders guten Sitz aus. Zu haben bei
**G. Potthast,**
Langestraße 40.

---

**Gebrauchter Luxuswagen,**
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. S. 635 an die Exp. d. Bl.

---

**Verloren.**

---

**Entlaufen**
1 brauner Jagdhund.
Dem Wiederbringer eine Belohnung.
G. Köster, Ofen.

---

Entlaufen 1 gelber Schäferhund.
„Ersparungskasse", Hauswart, Markt 13.

---

Verloren
ein Portemonnaie mit Geld und 2 kleine Münzen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Gramberg** am Markt.

---

**Geld-Anleihe.**

Wer leiht durchaus strebsamem Mann 6500 Mk. Nur Selbstgeber werden berücksichtigt. Offerten unter S. 626 an die Exped. d. Bl.

---

**Hienfong-Essenz,** extra stark, für Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2.50 M (b. 30 Flasch. 6 M) kostenfrei überall hin. Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr. 2.

---

**Hilfe** gegen Blutstockung — Ad. Lehmann, Halle (S). Sternstr. 9a. Rückporto erb.

---

**Blutstockung?**
Kaufen Sie eine Schachtel Menstruation-Spulver „Geisha" (D. R. G. M. ang.). Bestl.: Japan edl. Romen r u. v. und sterilis. Nur echt in verschl. Schachl. Gegen Einsendung von M. 3.— fr. Ernst Walter, Inh.: W. Dressler, Halle a. S. 358.

Landesbibliothek Oldenburg

Billig zu verk. 1 Kleiderschrank sowie 2 komplette neue Betten.
Achternstraße 22.

## Zu belegen.

**Mehrere Banken u. Geldgeber** geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 %
**an jedermann.**
Ratenw. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende **amtlich bestätigte Erfolge** beweisen. Ich verlange **keine Auskunftspesen.**
Näh. d. **K. Schünemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl.
**garantiere für Erfolg.**

**Wer Geld braucht** zu jedem Zwecke und in jeder Höhe, schreibe sofort an: **Reinke, Berlin, Camphausenstr. 13.** Auch ratenweise Rückzahlung. Rückporto.
— Glänzende Dankschreiben. —

**Privat-Darlehne** v. 100 M an, auch bei Ratenrückzahlung gibt kulant, diskret u. schnellstens **C. A. Winkler, Berlin W. 57, Manneinstraße 10.** Viele Dankschr. (Rückpt. erb.)

**Geld-Darlehne,** 5 % gibt reell. Leuten, **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

## Wohnungs-Gesuche

Für sofort möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** gesucht, Nähe der Oberrealschule. Offerten unt. S. 641 an die Exped. d. Bl.

Ein junges Ehepaar, **kinderlos,** sucht zu sofort eine **Wohnung** von 3 bis 4 heizbaren Zimmern, **Veranda,** eventl. auch kl. Garten in freundlicher Straße, **nicht** im Innern der **Stadt.** Offerten umgehend unter B. 33 **Hotel zur Post.**

## Wohnungs-Angeb.

**Eleganter Laden zu vermieten**
**Heiligengeistwall** 3 und die 1. **Etage** zum 1. Mai, Laden kann gleich bezogen werden.
**W. Lühr,** Heiligengeiststr. 7.

**Zu verm. zum 1. Juli oder später der Laden mit Wohnung in meinem Hause Markt 8.**
**Joh. Spanhake.**

Zu verm. **Wohn- u. Schlafz.,** part. Ofenerstr. 13.

**Zu vermieten zum 1. Nov. 1906 ein Laden mit Wohnung in der Nähe des Marktes.**
**Wilh. Müller, Rechnstlkr., kl. Kirchenstr. 9.**

**Möbl. Zimmer** zu vermieten.
Johannisstr. 9.

Zu verm. z. 1. Mai die **Oberwohnung** mit **Gas-** und **Wasserleitung**
Achternstraße 39.

Zu verm. möbl. **St. u. K.** Rosenstr. 50.

Freundl. **Logis** zu verm. Jul. Mosenpl. 1.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer** an 2 j. Leute. Lambertistr. 15.

## Stellen-Gesuche.

**Jung. Mädch.,** gesetzt. Alt., sucht zu Mai Stellung als
**Haushälterin**
in besserem bürgerlichen Hause. Offert. erbeten unt. S. 618 an die Exp. d. Bl.

**Beamtentochter,** 20 J., aus Wiesbaden, sucht St. als **Reisebegleiterin** oder dergleichen. Gefl. Offerten unter L. W. 100 postl. **Wilhelmshaven.**

Junge alleinstehende **Frau** sucht **Stellung** als
**Haushälterin**
im besseren bürgerlichen **Haushalt.**
Offerten erbeten unter A. S. Osterholz-Scharmbeck postlagernd.

## Stellen-Angebote.

**Fräulein**
mit guter Bildung (höhere Schule u. Musik) für des **Nachmittags gesucht.** Gefl. Off. u. S. 640 an die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen** für Damenschneiderei gesucht. **Merrettig,** Bergstr. 6.

---

Grösste Auswahl in
**Damen- und Kinder-Konfektion**
für Frühjahr und Sommer.
**Besonders reiche Auswahl in Kostümen in feinster Ausarbeitung.**
**Neuheiten** in schwarzen und farbigen **Kleiderstoffen in allen Preislagen.**
Anfertigung von Kleidern und Kostümen unter Garantie, im eigenen Atelier.
Jupons. **P. F. Ritter.** Schirme.
**Oldenburg,** Langestrasse 79.

# An die Bewohner Oldenburgs.

## Mitbürger!

Am **24. Juni** dieses Jahres wird das

# 21. Turnfest des V. Kreises der deutschen Turnerschaft

in Oldenburgs Mauern gefeiert werden. Am Tage vorher sollen das nachmittags beginnende Wettturnen und der abends folgende Kommers das Fest einleiten. Eine Turnfahrt am 25. Juni nach Zwischenahn und Dreibergen bildet den Schluß. Das Fest wird jedem einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des deutschen Turnens und des deutschen Spieles gewähren und zeigen, welch' köstlicher Jungbrunnen, welch' bewährtes Erziehungsmittel zu körperlicher und geistiger Gesundheit, wie zu deutsch-nationaler Gesinnung für jung und alt das deutsche Turnen ist. Wohl werden Festesfreude und Festesjubel die Turnerherzen höher schlagen lassen, aber in erster Linie ist das Fest geweiht **der rüstigen Arbeit!**

Erst spät, erst am Ende der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts hat das deutsche Turnen in unserer Gegend dauernd Fuß gefaßt. Noch 1878, vor 28 Jahren, als zuletzt hier in Oldenburg das Turnfest unseres Kreises g feiert wurde, zählte er rund 50 Vereine. Jetzt umfaßt der V. Kreis, obgleich er räumlich derselbe geblieben, nahezu 200 Vereine mit ca. 22 000 Mitgliedern. Statt der 1000 Turner, die 1878 das Fest besuchten, werden es diesmal annähernd 4000 Turner sein. Da ist die Aufgabe, das Fest in würdiger Weise vorzubereiten und hinauszuführen viel schwerer, und sie kann nur glücklich gelöst werden, wenn die Einwohnerschaft Oldenburgs wie früher so auch jetzt wieder der Turnsache ihre **tatkräftige Unterstützung** leiht.

Darum Mitbürger! bitten wir um Euer Wohlwollen: **Nehmet regen Anteil an dem Feste, schmücket Euere Häuser und Straßen,** damit die fremden Turngenossen sehen, in welch günstigem Boden das Turnen bei uns wurzelt. Und wenn demnächst unsere Bitte ergeht um **Bereitstellung von Freiquartieren** für auswärtige Turner, um **Zeichnung eines Beitrages für einen Garantiefond** für den Fall, daß die Ungunst des Wetters einen finanziellen Mißerfolg des Festes herbeiführen sollte, so bitten wir alle, die dazu imstande sind, herzlich und freundlich, unserer Bitte zu entsprechen. Möge das Fest einen günstigen Verlauf nehmen und ein glänzendes Zeugnis dafür bilden, **daß gerade hier in Oldenburg der Wert des deutschen Turnens in hervorragendem Maße erkannt und hochgeschätzt wird!**

**Der Ehrenausschuss.**

**Averdam,** Dr. med. **Bartels,** Bauunternehmer. **Beumelburg,** Dr., Schuldirektor. **Brandes,** Bauunternehmer. **Buddeberg,** Eisenbahn-Oberbetriebs-Inspektor. **von Busch,** Chef-Redakteur. **Büsing,** Brennereibesitzer. **tom Dieck,** Rechnungsrat. **Dugend,** Geh. Oberregierungsrat. **von Eckenbrecher,** Oberst u. Regimentskommandeur. **Fortmann,** Oberlandesgerichtsrat. **von Gayl,** Freiherr, Generalmajor z. D. **Gothe,** Postdirektor. **von Götzen,** Major u. Bataillonskommandeur. **Graepel,** Eisenbahn-Direktor, Oberregierungsrat. **Jaspers,** Bankdirektor. **Krause,** Professor, Oberrealschul-Direktor. **Krüger, F. W.,** Kaufmann. **Lüschen,** Rektor. **von Maltzan,** Freiherr, Generalmajor. **v. d. Marwitz,** Oberst a. D. **Menge,** Dr., Geh. Schulrat. **Meyer,** Geh. Kabinettsrat. **Möhlenhoff,** Eisenbahn-Inspektor. **Mönning,** Bauunternehmer. **Murken,** Stadtsyndikus. **Neumann,** Redakteur. **Noack,** Ratsherr, Stadtbaumeister. **Rahlwes,** Rektor. **Ramsauer,** Oberregierungsrat. **Reiffarth,** Versicherungs-Direktor. **Ruhstrat** II, Minister, Exzellenz. **Schlaeger,** Medizinalrat, Dr. **Schwenker,** Geschäftsführer. **Siedenburg,** Ober-Buchhalter. **Tappenbeck,** Oberbürgermeister. **Tuitjer,** Baurat. **Voß,** Adolf, Kaufmann. **Willers,** Aug., Kaufmann. **Willers,** Karl, Kürschnermeister. **Winter,** Bernhard, Professor.

**Oldenburger Turnerbund,** f. d. **Bropping.** **Turnverein Jahn,** f. d. **Bäker.**

---

**Generalvertretung in Transport-Versicherung.**
Eine große, alte deutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht einen in den Handels- und Industriekreisen gut eingeführten, zuverlässigen, wenn möglich branchekundigen **Vertreter** für **Oldenburg und Umgegend** zu vorteilhaften Bedingungen. Offerten unter H. S. 2720 bef. **Daube & Co., Berlin W. 8,** Leipzigerstr. 26.

**Die Generalagentur Oldenburg**
**eine der größten Versicherungs-Gesellschaften des Kontinents** (Unfall, Haftpflicht und Einbruchdiebstahl) **ist neu zu besetzen.** Es wird nur auf einen Herrn reflektiert, der in jeder Beziehung geschäftsgewandt und rührig ist und wird von der Gesellschaft ein gutes Einkommen garantiert.
Gefl. Offerten erbeten u. **S. V. 735 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Gesucht zum 1. Mai
**jg. Mädchen**
für kl. Haushalt und 2 Kinder bei guter Behandlung u. Familienanschluß. Offerten an
**L. Hannemann, Bremen,** Utbremerstr 54 b.

Gesucht auf sofort ein
**Klempnergehilfe**
auf dauernde Arbeit.
**W. M. Müller,** Friedensplatz 3.

Gesucht auf **sofort** ein solider,
**tüchtiger Arbeiter,**
der mit Pferden umgehen kann.
**F. Focke,** Rosenstr. 2.

Bezirks-Direktion Deutscher Kranken-, Unfall- u. Sterbekasse sucht in allen Kreisen
**Vertreter.**
**Hannover,** Königstr. 38.

Gesucht zu Mai nach Oldenburg ein einfaches sauberes **Mädchen** zu leichten häuslichen Arbeiten und Kindern.
Nähere Auskunft **Osternburg,** Harmoniestr. 3, oben.

Gesucht zum 1. Mai ein
**kleiner Knecht,**
der Lust hat zu fahren.
**Diedrich Bunke,** Dampfmühle, Nadorsterchaussee 5.

---

Wir suchen für unsere Filiale in Eutin einen
**Lehrling**
zu sofortigem Eintritt. Gute Handschrift und Berechtigung zum einj. freiw. Dienst erforderlich. Anmeldungen unter Vorlage von Zeugnissen und selbstgeschriebenem Lebenslauf zu richten an
**Oldenburgische Landesbank, Oldenburg.**

**Weibliches Hauspersonal**
jeder Art findet **unentgeltlich** gutbezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauen-Verein,** Dammtorstraße 13, Mittelhaus 1, **Hamburg.**

**Gesucht**
gleich nach Ostern ein **tüchtiger Tapezier-gehilfe,** welcher in allen Polsterarbeiten erfahren ist, auf dauernde Beschäftigung.
**G. H. Ihnen,** Sattler u. Tapezier, **Hemelingen** b. Bremen.

**Malerlehrling** sucht
**J. Schrimper,** Katharinenstraße 22.

Zu Ostern ein
**Lehrling**
oder **junger Kommis** für mein Kontor.
**J. G. Schrimper,** Tabak-, Cigarren-Fabrik.

Gesucht sofort ein
**Schneidergeselle**
auf absolut dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
**D. H. Grimmelmann,** Schneidermstr., **Bremerhaven,** Schifferstr. 7.

Auf sofort oder zu Ostern ein
**Schneidergeselle.**
**Fr. Degen, Elsfleth.**

**Gesucht**
**1 Laufjunge**
für den ganzen Tag.
**Oscar Berger,** Buchbinderei, Donnerschweerstr. 8.

**3 Eisendreher**
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
**B. Holthaus,** Maschinenfabrik Akt.-Ges., **Dinklage** i. Oldbg.

**Aeltere erfahrene Wirtschafterin**
**gesucht zum 16. April.**
**Zu erfrag in der Exped. dieses Blattes.**

Von einem Eisenwaren- u. Maschinengeschäft mit Werkstelle auf dem Lande wird ein Kaufmann zwecks Erweiterung als
**Teilhaber**
gesucht mit einer Einlage von 12 bis 15 000 Mk. Offerten unter S. 634 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein ordentliches zuverlässiges Mädchen**
**zum 1. Mai gesucht.**
**Frau Reploeg, Haarenstr. 56.**

Per sofort einige tüchtige
**Schneiderinnen.**
**C. Klusmann,** Baumgartenstraße 15.

**Osternburg.** Für kleineren landwirtschaftlichen Haushalt (Witwer ohne Kinder) wird zum 1. Mai eine **tüchtige erfahrene**
**Haushälterin**
gesucht. Witwe nicht ausgeschlossen.
Offerten erbittet
**Otto Meyer,** Rchstllr.

**Großenmeer-Mühle.** Gesucht zum 20. d. Mts. bezw. 1. Mai d. J. tücht.
**Müllergeselle.**
**H. Bergmann.**

**Nordenham.** Gesucht auf sofort ein
**jüngerer Schmiedegeselle**
bei dauernder Arbeit und guten Lohn.
**F. W. Meyer.**

Suche per bald od. 15. April ein ordentliches fleißiges
**Dienstmädchen.**
Lohn 20 Mark monatlich.
**C. Ochmann, Bant,** Peterstr. 39.

**Vertreter.**
Bei Landwirten u. Viehbesitzern gut eingeführte Herren können durch Verkauf uns. **weltberühmten landwirtsch. Hilfsmittel enormes Geld verdienen.** **v. Pöllnitz & Co., Chem. Fabrik, Dresden-A. 19.** L. M.

Verantwortlich: **Wilhelm v. Busch** als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

## „Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 30. Sonntag, den 8. April 1906. 1. Jahrgang.


## Wach' auf!

Ein Frühlingslied.

Aus knospenden, winkenden Zweigen
Singt jubelnd der Vöglein Heer.
Es grüßen dich tausend Blumen
Am glitzernden, blauen Meer.
Und über dem All die Lerche: „Trala!
Wach' auf! Wach' auf! Wach' auf!
Wache auf, der Frühling ist da!“

Es leuchten so freudig die Augen,
Es lächelt so selig der Mund,
Es ward dir in glücklicher Stunde
Von rosiger Lippe kund:
„Hoch über dem All steht die Liebe da!
Wach' auf! Wach' auf! Wach' auf!
Wache auf, dein Frühling ist da!“

Carl Holstein.

## Die deutsche Jahrhundert-Ausstellung.

I.

**Berlin**, im März.

So groß das Verdienst der Männer sein mag, welche unter unbeschreiblichen Schwierigkeiten diese stolze Darbietung ins Werk gesetzt haben, und, von kleinen und feindlichen Anschauungen bis zur letzten Stunde gestört, nicht zu beirren waren, es scheint, angesichts der vollendeten Tatsache einer Ausstellung, die alles Wesentliche deutscher Kunst während eines reichlichen Jahrhunderts umfaßt, daß sich ein unvorhergesehener Gewinn zu dem erwarteten gesellt hat, den die kühnen Gedanken jener genialen und aufopfernden Männer noch nicht erreicht hatten und der sich erst allmählich dem stillversenkten Betrachter offenbart. Das ist der Weg zur reinen Erkenntnis von Kunst schlechthin.

In dieser Zeit der „Richtungen“, der Ueberproduktion, der ungezählten Ausstellungen und unzählbaren „Künstler“ sieht sich mancher in Verzweiflung nach alten Zeiten um, wo das „wahrhaft Schöne“ allein galt und im Gefolge der großen Meister eine reiche Blüte begabter Schüler zu aller Menschen Freude heranwuchs und reife Werke schuf in langer, geduldiger Arbeit. Er findet sich nicht zurecht in dem Chaos moderner Malerei und geht verwirrt, statt erfüllt von jener Klarheit, die er bei seinen geliebten alten Meistern nie vergeblich suchte. Nun tritt er in die dunkle Vorhalle der Nationalgalerie und wie er hinansteigt zu den Bildersälen, grüßt ihn schon von ferne Feuerbach mit seinen wundersamen Frauen. Es ist wohl kein Zufall. Von diesen großen Künstler und Menschen geht ein Licht aus, das alle, aber auch alle anderen, so stark und so fein sie auch sein mögen, überstrahlt, aus dem einfachen und tiefen Grunde, daß seine Schöpfungen den erhabensten Geist in die edelste Form legten. Cornelius tat dasselbe und dennoch steht uns Feuerbach für immer näher und höher. Dieser gab sein lebendiges Selbst in seinen Gestalten, das Menschliche spricht voller Gewalt und in lauterer Größe aus allem, was er darstellt, — sei es die längst versteinerte Sage der Medea oder das Porträt seiner geliebten Stiefmutter; ja, man kann sagen, je höher und ferner lag, was in ihm zum Bilde wurde, je überwältigender ist die Nähe und das stille Leiden dieser schönen Wesen, die uns zu sich hinan zu treten gestatten. Aber keiner von uns würde die Heroen der klassischen Werke des Cornelius je menschlich ernst nehmen. Ist es also der Geist, das innere Gestalten, das den Künstler macht, und die Schönheit und Kraft und Tiefe dieses Geistes, aus welchem der große Künstler wird, und muß notwendig jener Intelekt vorhanden sein, der die geübte Hand und das streng geschulte Auge den inneren Visionen unterzuordnen weiß, damit alles dem einheitlichen Gedanken des Bildes diene zu höchster Ausdrucksschärfe, so ist der Maßstab gegeben, ob etwas Kunst sei oder nicht. Es ist nicht die Farbe allein, die Feuerbach sogar fast vollständig entbehren kann, durch welche ein Kunstwerk entsteht. All der Zauber, der in dem neuentdeckten Glanz des Lichtes liegt, reicht nicht hin, dem Menschen mehr als einen flüchtigen Augenreiz zu gewähren, freilich ist das heute den meisten einziges Bedürfnis. Ebenso wenig genügt die getreueste Schilderung eines Stückchen Lebens, wenn es zerfließt in Einzelgedanken, in Einzelvorgängen und lauter kleinen lieblichen Einzelbeobachtungen — niemals wird hier Stil herrschen, niemals das Bild dem stillen Zimmer Weite und Höhe verleihen. Aber durch F. kommen wir zu den Heutigen, mit einem wunderbaren Verständnis für den Stil an sich, der sich an verschiedenen und den extremsten Künstlern findet, über welche sich die große Meinung noch nicht klar geworden ist. Indem wir nämlich von Feuerbach zu Böcklin und Thoma, und von ihnen zu Leibl, Liebermann und Trübner gehen, ist es bald klar, daß die drei letzteren zwar in der Farbe um einen unendlichen Schritt den ersten voraus sind, sonst aber jeder auf seine sehr besondere Art eine höchste Entwickelung darstellen. Böcklin auch? Unter den Nichtkoloristen Böcklin? Das ist nun seit Meyer-Graefe eine höse heikle Frage. Der Deutsche hat nicht so viel Sinn für Farbe als für Musik und für Poesie. Er schätzt seine alten deutschen Maler im Herzen weit weniger, als seinen Bach und Beethoven. Er hat niemals das Bedürfnis, in Köln oder München jene berühmten Bilder des 14. und 15. Jahrhunderts auf ihre primitive Farbenherrlichkeit zu studieren, während er Bach in seiner Harmonienpracht zu ergründen sucht; so fehlen ihm die ersten Kenntnisse von Farbenharmonie überhaupt. Schön scheinen ihm prächtige reine Töne, und weil Böcklin sie nach Jahrhunderten trüber, bleicher Malerei wieder brachte, wurde ihm zunächst der große Widerstand und dann die große Liebe. Und doch ist die Natur niemals bunt. Sie breitet zu jeder Stunde einen Schleier von Gold, oder Silber, von grün oder grau oder blau über die leuchtenden Gefilde und alle Dinge, so glühende Farben sie auch tragen mögen, und dieses feine Vibrieren von Glanz und Duft und Nebel gestattet keine plötzlichen Uebergänge für unser Auge. Es gibt kein reines schwarz und weiß, rot und blau und grün hart neben einander, und wem es einfällt, solche Probleme zu wagen, der wird vielleicht die seltsame Phantasie und unerschöpfliche Gestaltungskraft vor allen voraus behalten; — einer ruhevollen dauernden Betrachtung schadet das in sich unwahre Kolorit, das uns neben jenen echten Koloristen aufs äußerste verletzt. Es ist so sehr gegen jedes Gesetz des Stils, aus allen Mitteln in gleicher Stärke zu wirken; also wie etwa in der Grablegung Böcklins, mit diesen heftigen Feuerwerken von Farbe durch das ganze Bild hindurch, von einem Ende zum anderen, wo Töne neben einander stehen, die niemals in gleicher Intensität vorkommen und den Beschauer von jeglicher Vertiefung mit Gewalt fern halten. So reißt es ihn hierhin und dorthin, alles sind gleichermaßen wichtige Faktoren, wie in einem Kirchenfenster oder Mosaik, die nach einander betrachtet sein wollen, und einen Schwerpunkt nicht haben dürfen — im großen Gegensatz zur Tafelmalerei.

Von Thoma fehlen naturgemäß die schönsten Bilder seiner späteren Jahre — man darf nicht vergessen, daß die Ausstellung nur noch die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts umfaßt. — Die Jugendarbeiten zeigen uns schon den unnachahmlichen Meister deutscher Landschaft mit aller Liebe und Poesie, die sie ihm einflößt, und dem ihm eigentümlichen Zauber der Farbe, einem Wiesengrün und Himmelsblau, das schon allein entzückte, wäre nicht das ganze liebe Heimatland so treulich und weit geschaut; mit einem so feinen Sinn für die Landschaft, daß man verwundert vor den gar einfältigen Figurenbildern steht, denen die Rundung zum Kunstwerk noch sehr mangelt.

Marie Stein.

## Jan int Hemd.*)

(Nachdruck verboten.)

„Jan int Hemd“ ist eine friesische Benennung für Pudding, hergestellt aus Mehlkleister, und wenn er schön sein soll, mit Rosinen und Korinten versüßt, eingebunden in einem leinenen Beutel und dann in einem heißen Wasserbade gekocht.

Krischan Moorwater war irgendwo hinter Petersfehn zwischen Hunte und Ems geboren. Sein Vater war Moorkolonist und Torfgräber, und da sein ältester Bruder der Feudalerbe des Gutes war, so mußte Krischan seinen Unterhalt anderswo suchen. Er wurde das, was so viele Emsleute werden, er wurde Schifferknecht auf einer Torfschute. Zuweilen fuhr er auf einem Emsfahn und kam sogar auf seinen vielen Reisen bis nach Borkum, einmal sogar bis zur holsteinischen Küste.

Als Steuermann zeichnete er sich eigentlich nicht aus. Am liebsten saß er in der Kambüse und besorgte die Küche. Reinlich war er gerade nicht dabei; aber er verstand es, den Gerichten eine angenehme Schmackhaftigkeit beizubringen.

Seine Kapitäne ließen ihn lieber bei dieser Beschäftigung, als daß sie ihm das Ziehen und Abstemmen ihrer Dreimaster überließen, denn er war entsetzlich faul.

Anno 1870 diente er beim 91. Regiment im dritten Jahre. Wenn die Leute im dritten Jahre dienten, fühlten sie sich allezeit mehr, besser als die Rekruten und Zweijährigen, besser sogar als die Reserpisten. Sie besaßen eine ziemlich große Frechheit und konnten auch den Vorgesetzten manchmal lästig werden. Deshalb hat man sie auch wahrscheinlich jetzt ganz abgeschafft.

Krischan Moorwater aber bildete sich noch besonders was auf seine Kochkunst ein. Das Gerücht davon war sogar bis zu den Ohren unserer Offiziere gedrungen.

Als wir vor Metz in Schmutz und Dreck lagen, erhielt Krischan einen ehrenvollen Ruf zur Offiziersmenage. Ein gesundenes Fressen für ihn, denn nun konnte er fasanen und feinen dicken Wanst mit den besten Bissen vollstopfen.

Leider sollte seine Tätigkeit nur von sehr geringer Dauer sein. Reinlichkeit kannte er nicht. Allerdings damals vor Metz konnte man schon ein ziemlicher Schmutzfinke sein, um erst in den Geruch der Unreinlichkeit zu kommen.

Eines schönen Tages fand der Vizefeldwebel Schnüffelmann, welcher sich auch eines gewissen Rufes in der Kochkunst erfreute und deshalb häufig den Küchenmeister spielte, in der Erbsensuppe einen Fußlappenrest von Krischan Moorwater.

Krischan hatte wahrscheinlich mit seinen abgesetzten Fußlappen den Kessel ausgewischt und bloß nachher vergessen, den Lappen fortzunehmen.

Der ganze Kessel mit Erbsensuppe wurde Krischan über

*) Eigene und andere Kriegserlebnisse. Wiedererzählt von einem oldenburgischen Kriegsveteranen.

## Der Zeitungskrieg.

Von Rudolf Hirschberg-Jura (Hannover).

Jimmy Smart war schon der vierte oder fünfte mutige Mann, der das Wagnis unternahm, die Bürger von Neverytown mit dem Segen eines Lokalblattes zu beglücken, und wie so mancher Segenbringer, ward er um seines Mutes willen verspottet. Denn bisher war jeder Zeitungssegen, der die dicken Hinterwäldlerschädel von Neverytown zu erhellen versucht hatte, machtlos am Hirnkasten der Bürger abgeglitten und ihnen den Buckel hinuntergerutscht. Wozu eine Zeitung? Die Bürger von Neverytown waren Temperenzler, waren also nicht genötigt, ihren Whisky heimlich zu trinken und dabei ihre einsamen Nasen in bedrucktes Papier zu stecken. Sie gurgelten ihr Feuerwasser ganz öffentlich in den Saloons, und die Gespräche an einer Bar tun denselben Dienst wie eine Zeitung, und sind ein geselligeres, also sittlicheres und menschlicheres Vergnügen.

Jimmy Smart hatte dennoch den Mut. Er war ein „Gesalzener“. Bei all seinen Geschäften hatte ihn der Ehrgeiz beseelt, gerade da eine dreifache Ernte zu schneiden, wo andere nicht einmal mehr zu säen wagten, und kaltblütig begab er sich zum Druckereibesitzer Samuel Blackwhite. Der ernährte und tränkte sich gewöhnlich durch den Druck von Rechnungsformularen, Liebesbriefstellern, Verlobungsanzeigen, Steuerzetteln und ähnlichen melancholischen Sachen, war jedoch durch die verunglückten Vorgänger Jimmy Smarts auch auf Zeitungen eingerichtet. Außerdem war er ein grundehrlicher Kerl, der niemandes Schaden wollte, auch seinen eigenen nicht. Deshalb erzählte er ihm, daß der letzte Herausgeber einer Zeitung unter Hinterlassung vieler unbezahlter Schulden und eines einzigen ungewaschenen Hemdes heimlich aus dem Weichbilde der Stadt geflohen sei, und begehrte Vorausbezahlung aller Druckkosten für ein volles halbes Jahr. Denn er war der Meinung, daß sich Jimmy Smart spätestens nach einem Monat bereits einer Luftveränderung unterzogen haben würde. Als ihm aber Jimmy die Kosten für die ersten vierzehn Tage erlegte, hieß er mit heiterer Miene seine Gesellen den Druck beginnen.

Die erste Nummer der neuen Times wurde unentgeltlich in allen Häusern der Stadt verteilt und in allen Wirtschaften ausgelegt. Sie enthielt viel Lobes über die Stadtschaften selbst und viel Schmeichelhaftes für die hervorragendsten Bürger der Stadt, deren allerdings keiner mit Namen genannt war. Es waren nur so im allgemeinen die Wackersten und Besten gepriesen.

Jeder einzelne las das Blatt mit Schmunzeln und urteilte für sich wohlwollend:

„Der Kerl scheint ein tüchtiger, kluger Kopf zu sein. Aber das hab' ich schon längst gewußt, daß ich das hervorragendste Mitglied der ganzen Bürgerschaft bin. Es braucht kein Zeitungsschreiber zu kommen, um das zu sagen. Zum Abonnement fängt er mich damit nicht. Für Schmeicheleien bin ich, Gott sei Dank, nicht empfänglich.“

So waren die Times schon dreimal, am Montag, Mittwoch und Freitag, erschienen, ohne daß sich ein einziger Abonnent dafür gefunden hätte. Da geschah am Sonnabend etwas Unerwartetes. Es erschien nämlich noch ein zweites Lokalblatt, der Herald, der als Leitartikel folgende Erklärung seines Herausgebers brachte:

„Ich werde, um der schamlosen Speichelleckerei der Times einen lauteren Wettbewerb zu bieten, dieses mein Blatt im Dienste der Aufklärung und Wahrheit dreimal wöchentlich, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinen lassen, an welchen Tagen die Druckerei nicht von den erbärmlichen Sudeleien meines nichtswürdigen Kollegen in Anspruch genommen ist. Um den verächtlichen Lügen dieses traurigen Burschen entgegenzutreten, behaupte ich zunächst, daß gerade diejenigen hiesigen Bürger, die die Times in elender Liebedienerei als solch wackere Mustermenschen hinstellt, die armseligsten Tröpfe und widerwärtigsten Schufte sind, die jemals an diesem ebenso langweiligen wie lasterhaften Neste auf den Beginn ihrer ewigen Verdammung gewartet haben. Das Nähere bitte ich die intelligenten und mit Recht wißbegierigen Leser aus den einzelnen Artikeln des Herald zu ersehen, nachdem sie entweder den Abonnementsbetrag oder den Preis für die einzelne Nummer in unserer Offizin bei Herrn Druckereibesitzer Samuel Blackwhite erlegt haben.

Mit großer Achtung vor den zahlenden Lesern

T. Rams,
Herausgeber des Herald.“

Diese Stelle des Herald war blau angestrichen, und das ganze Blatt hing derartig zusammengebrochen in einem Fenster der Druckerei zur Ansicht aus, daß nichts weiter von seinem Inhalte zu lesen war, als eben der vielversprechende kleine Leitartikel. Nachdem sich aber einige Neugierige das Blatt gekauft hatten, wurde es offenbar, daß darin sämtliche Skandalgeschichten der Stadt in behaglicher und anschaulicher Weise erzählt waren, und zwar nicht nur die wirklich geschehenen, sondern auch die an den Bars besprochenen, ja sogar diejenigen, welche bisher nur in den Teegesellschaften der Sonntagslehrerinnen bekannt geworden waren. Kurz, es enthielt alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Schandtaten

Landesbibliothek Oldenburg

den Kopf gestülpt, so daß er aussah wie ein getigerter Torfklumpen, und hiermit war ihm ein für allemal seine gute Stelle verloren gegangen.

Was nicht bei den Offizieren zu haben war, suchte er bei den Mannschaften zu erlangen.

Er flüsterte unter dem Siegel des tiefsten Geheimnisses, denn sonst hätte er eklich ankommen können, hier einem Kameraden, und dort einem Kameraden ins Ohr, daß die ganze Fußlappengeschichte nur Absicht gewesen sei, um den Affzierskirls enen antowischen.

Einige glaubten ihm, die meisten aber wohl nicht.

Im ganzen standen die Ansprüche der gemeinen Mannschaften an Reinlichkeit noch wohl etwas unter dem Niveau der Offiziersansprüche, obgleich diese auch manchmal sehr mäßig sein mußten.

Vor Metz kochte noch jeder gern selbst, weil wir Zeit genug hatten und das Kochen eine äußerst angenehme und lohnende Beschäftigung war. Vielen Kriegern hat diese Kunst sehr genützt, sie konnten später ihren Frauen mit Verständnis in den Topf gucken und sogar schöne neue Gerichte angeben. Und mit wie wenig Mitteln verstanden wir es, ein Gericht schmackhaft zu machen?

Das sollte nur manche Hausfrau lernen, dann würde sie sich gewiß jeden Monat einige Emmstücke beiseite legen und dafür einen neuen Kikeriki auf den alten Sommerhut kaufen können. Und dann hätte der Mann nichts zu schimpfen und die Frau doch endlich mal was auszusetzen gehabt.

Man sieht hieraus, was für gute Folgen so ein frischer, fröhlicher Feldzug haben kann.

Als Metz kapituliert hatte und wir anfingen, nach dem Süden zu marschieren, da wurde manchem das Kochen zu sauer, und man freute sich, einen guten, gelernten Koch in der Korporalschaft zu haben.

Die Fußlappengeschichte war längst vergessen und Krischan hantierte wieder mit Löffel und Tiegel.

Nur der Korporalschaftsführer war mißtrauisch und paßte ihm sehr auf die Finger. Unteroffizier Deinershecke war selbst Schiffskapitän und in der Emser Gegend wohl bekannt. Er fuhr zwar bis Petersburg und Kronstadt, aber er kannte seine Pappenheimer.

Wir waren mitten im Winter. Schon lange hatte Krischan der Korporalschaft versprochen, den schönen Pudding „Jan int Hemd" zu kochen. Es fehlte bloß noch ein Ruhetag, ein recht großer Kessel und ein großes reines Stück Leinen.

Endlich war der Tag gekommen. Alles war zur Stelle. Sogar Korinten, Rosinen, Mandeln, Sukkade und Schokolade sollten den herrlichen Pudding versüßen.

Die Korinten und so weiter hatte Krischan einem Krämerladen entnommen. Das heißt eigentlich ohne weiteres genommen hatte er sie nicht, sondern da niemand im Laden war, nur auf Pump erstanden. Ob er je eine Rechnung darüber erhalten hat, das weiß ich wirklich nicht.

Unteroffizier Deinershecke war aber mißtrauisch und meinte, wenn es „Jan int Hemd" hieß, hätte eigentlich Krischan sein eigenes Hemd dazu nehmen müssen, und das traue er ihm sehr wohl zu.

Na, und wie unsere Hemden derzeit vor Le Mans aussahen! Ich erinnere die alten Kriegskameraden nur an Mercurialsalbe und Maschierlangsam. Daß die Hemde bei einigen und bei Krischan ganz sicher acht Wochen am Leibe blieben, will ich noch gar nicht einmal erwähnen.

Krischan konnte allerdings in solchen abscheulichen Verdacht nicht kommen. Er hatte in demselben Kaufmannsladen, wo man nur auf Borg was bekommen konnte, auch ein schönes, sauberes Damenhemdchen in irgend einem Schranke gefunden und den Kameraden gezeigt, und nun zog die Korporalschaft, mit Ausnahme von Krischan, beruhigt auf Wache.

Bei der Rückkehr war alles bereit. Der Pudding war einfach großartig und die Leute aßen mit einem Appetit — na so, wie er damals bei uns in Frankreich gang und gäbe war.

Nur Deinershecke aß so'n bißchen mit langen Zähnen und beobachtete Krischan, der ihm gegenübersaß und selbst nicht schlecht einhaute.

Manchmal machte Krischan während des Essens sonderbare, verdächtige Bewegungen. Er zog die eine Schulter hoch, dann die andere, dann schob er sie nach vorne, dann nach hinten, gerade, als wenn er das kalte Fieber auf dem Rücken hätte.

Die Brust ging auf und nieder, und einmal stieß er dieselbe mit Wut gegen die Tischkante.

Die Nemesis — die nahte. — Die kleinen Marschierlangsam, die ja bekanntlich in neuer Wäsche immer so lustig werden, fingen an, auf Krischans Brust Kriegen zu spielen. Das mußte ihm wohl sehr unangenehm sein.

Mit einem Male öffnete er zwei Knöpfe und fuhr mit seinen Fingern unter den Waffenrock.

Deinershecke hatte Luchsaugen, die Finger waren sehr schnell in der Tiefe verschwunden; aber es genügte doch, um ihm zu zeigen, daß etwas Schlohweißes auf Krischans Brust schimmerte.

Aufspringen, Krischan den Waffenrock runter reißen und die Hosen ausziehen, war eins.

Und da stand nun der berühmte Koch mit einem gottserbärmlichen Gesichte; aber — in einem blütenreinen, sauberen Jungfrauenhemd.

Er hatte der Gelegenheit, dasselbe mit dem seinigen zu vertauschen, nicht widerstehen können.

Zu seiner Rechtfertigung behauptete er, sein altes Hemd gewaschen zu haben.

Alles sprang auf und fiel über ihn her, im Nu lag er auf dem Tische, und dann gings los. Mit Säbelscheiden, Flaschen und was die Leute nur fassen konnten, wurde sein dicker H. . . . . unbarmherzig verhämmert.

Krischan brüllte fürchterlich. Die ganze Nachbarschaft sammelte sich. Sogar die Französinnen und die kleinen Franzosen kamen herbeigelaufen. Als sie sahen, was da vor sich ging, schlugen sie die Hände über dem Kopf zusammen und schrieen immerzu:

„Mon Dieu, mon Dieu!
O, o!
Comme est-il bleu!
Ce grand popo!"

## Dar is Verlaat up.

(Döntje.)

„Wo geiht't Magret mit ähren Keerl? Is dar Verlaat up?"

„Dat will ick di seggen. He weer dar doch jo immer achter her, bet he dar dat Wort van harr. Dat weeßt du doch?" —

„Heft recht an. Un nu?" —

„Dat is nicks anners wurden. Annerleßd hett he ähr erst dreemal mit de Swäp um't Hus to jagt." —

„Dat di de Dunner!" —

„Wenn se em anners wat vorjaueln deh, wo se woll mit'n anner utkamen wullen, denn sä he immer: „Wi willt us woll tohop där't Leben slagen, mien Deern!" Dar sund se nu good bi!"

„Wo dat?" —

„Se hartogt un pietscht sick alle Dage. Wat de seggt, dar is Verlaat up." —

„Sla'n Donner! Heft recht an!" —

## Sehnsucht.

Da sie ein kleines Mädchen war, das abends auf dem Schoß der Mutter saß und die Sterne zählte, wünschte sie nichts sehnlicher, als daß jeder Stern ein schönes buntes Spielzeug wäre und daß alle Sterne ihr gehörten, ihr ganz allein. Dann, dachte sie, würde ihr nichts mehr zu wünschen übrig bleiben, dann würde sie immer artig sein.

Das Leben hörte diesen Wunsch und lächelte: den konnte es nicht erfüllen.

*

Da sie ein großes Mädchen war und abends in ihrem Zimmerchen an ihn dachte, der ihr Herz wachgeküßt hatte, wünschte sie nichts sehnlicher, als daß sie die Einzige bliebe in seinen Gedanken, und daß kein anderes Weib ihr Bild jemals verdunkeln möchte. Dann, dachte sie, würde ihr nichts mehr zu wünschen bleiben, dann würde sie immer glücklich sein.

Das Leben hörte diesen Wunsch und lächelte: den konnte es nicht erfüllen.

*

Da sie eine reife Frau war mit traurigen Augen und voll Erkenntnis, wünschte sie nichts sehnlicher, als daß ihre Kinder, die sie unter opfernden Schmerzen zu frohen Menschen erzogen hatte, von ihrer Erfahrung lernten und die Irrwege vermieden, die sie gewandelt war. Mit dem Blute ihrer Wunden wollte sie die Kinder freilösen von Schuld und Leid. Dann, dachte sie, würde ihr nichts mehr zu wünschen bleiben, dann würde sie immer gläubig und dankbar sein.

Das Leben hörte diesen Wunsch und lächelte: den konnte es nicht erfüllen.

*

Als sie eine Frau mit grauen Haaren war, gefestigt von Sorgen und Weh, wünschte sie nichts sehnlicher, als den Menschen, die zu ihr kamen, Lasten zu erleichtern, ihre Seelen zu stärken, Eintracht zu säen und reine Freude zu ernten. Dann, dachte sie, würde ihr nichts mehr zu wünschen übrig bleiben, dann würde sie immer zufrieden sein.

Das Leben hörte ihren Wunsch und lächelte: den konnte es nicht erfüllen.

*

Da sie eine Frau war mit weißen Haaren und müde vom Tage, wünschte sie nichts sehnlicher, als Frieden zu haben, tiefsten Frieden, und Ruhe, unstörbare Ruhe. Dann, wußte sie, würde ihr nichts mehr zu wünschen bleiben.

Das Leben hörte ihren Wunsch und lächelte: den konnte es nicht gewähren.

Da kam der Tod und brachte ihr die erste Erfüllung einer großen Sehnsucht.

**Irma Goeringer.**

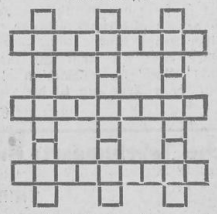
## Rätsel-Ecke.

### Scherzrätsel.

An jedem Tisch, bei jeder Tafel fast
Bin ich ein allerseits willkomm'ner Gast.
Doch seltsam ist's: nur wenn ich recht zerstreut,
Hat meine Gegenwart bei Tisch erfreut.
Die Frau'n und Mädchen hab' ich nie verehrt,
Sie sind nicht mein Geschmack, und umgekehrt!
Mir scheint's, als ob sie meinen Wert nicht kennen,
Weil sie den Mund sich oft an mir verbrennen.
Weit lieber bin ich drum in Männerkreisen
Und gern dabei, gibts tüchtig was zu beißen.
Ausländer bin ich zwar, doch darf ich's wagen,
Als meine Farben „schwarz-weiß-rot" zu tragen.
Wer unbeliebt, dem wünscht man es, zu wohnen
In meiner Heimat glutdurchflammten Zonen.

**m.**

### Gitterrätsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a a a a, e e, f f f f f f, i i, k k, l l, n n, o o, p p p, r r r r r, s s s s s s s, t t t t, u u derart eingetragen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

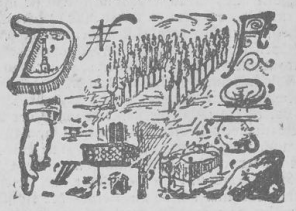
1. Deutschen Städtenamen.
2. Dient zur Unterhaltung.
3. Einen Titel.

### Tauschrätsel.

Weichsel — Dattel
Elias — Laube
Ober — Alm
Keller — Hagel
Fuge — Wurst
Vase — Sichel
Korn

Die Anfangsbuchstaben obenstehender Wörter sind mit anderen Buchstaben derart zu vertauschen, daß man ebenso viele neue Wörter erhält, deren Anfangsbuchstaben etwas bezeichnen, was für die jüngere Welt besonderes Interesse darbietet.

### Bilderrätsel.



### Bezierbild.

Wo bleibt denn unser Unteroffizier?

### Auflösungen aus vor'ger Nummer.

Des Namenrätsels: Gretchen, Melanie, Karoline, Berta, Irmtraut, Adelgunde, Mathilde; **Gertrud.**

Des Ergänzungsrätsels:

Wer viel anfängt zu gleicher Zeit,
Macht alles halb und nichts gescheit.

**Reinick.**

Des Scherzrätsels: Gemüse, Gemse.

Des Leiterrätsels: Psalm, Namur, Ethik; Spanien, Amerika.

Des Bilderrätsels: Arbeit schändet nicht.

der Bürgerschaft von Nevertytown in schönster Vollzähligkeit und Ausführlichkeit. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich gegen den ebenso frechen wie unbekannten Herrn T. Rams, und binnen zwei Stunden war die erste Nummer seines verruchten Herald ausverkauft.

Am Montag brachten die Times eine Widerlegung der niederträchtigen Behauptungen des Herald und fertigten den elenden Sudelschreiber in so kraftvoller Weise ab, daß auch davon eine hübsche Anzahl Exemplare verkauft wurde und mancher den mutigen Jimmy Smart zu seiner unerwarteten Konkurrenz und ihrem ebenso unerwarteten Nutzen im Stillen beglückwünschte. Als aber die Dienstagsnummer des Herald jetzt ihren ganzen Zorn und ihre ganze Kunst gegen Jimmy Smart kehrte, ihn einen Schafskopf und ungebildeten Lümmel nannte und behauptete, daß er wegen Bigamie, Straßenraubes und Vivisektion bereits im Zuchthause gesessen habe, da war die Bürgerschaft auch nach dem Herald wieder von eitel Wißbegier und Kauflust erfüllt.

In dem wilden Krieg, der sich nun zwischen beiden Zeitungen entspann, standen auf Jimmys Seite die Gutgesinnten der Bürgerschaft, während die Freisinnigen und Mißvergnügten die Partei des Herald bildeten. Gelesen aber und zwar sehr eifrig, wurden beide Zeitungen von beiden Parteien, und es herrschte immer großer Jubel, besonders unter den Philologen der Stadt, wenn sich mit jeder neuen Nummer die amerikanische Literatur um ein paar ungeahnte Schimpfwörter bereichert hatte. — Niemals verklagten sich übrigens die beiden Zeitungsschreiber wegen ihrer gegenseitigen Beleidigungen. T. Rams schien sich in seiner Gemeinheit durchbohrendem Gefühle überhaupt nicht an die Oeffentlichkeit zu wagen, und Jimmy war offenbar über die Beschimpfungen eines so ordinären Gegners erhaben.

So blühten die beiden Zeitungen auf dem Miste ihrer wüsten Zänkereien etwa schon ein halbes Jahr, als es dem wackeren Jimmy eines Tages doch zu bunt zu werden schien. Mit den Gebärden der Wut kam er in die Offizin Samuel Blackwhites und fragte nach der Wohnung seines Gegners.

„Die kenne ich nicht," sagte Samuel. „Ich kenne überhaupt Herrn T. Rams nicht persönlich. Wir verkehren nur schriftlich mit einander, und sein Nigger-Boy bringt die Manuskripte und holt die Bürstenabzüge."

„Ich ertrage eine solche Gegnerschaft nicht mehr. Wollen Sie mir meine Times nicht abkaufen?"

Mr. Blackwhite schlug mit Freuden ein und erwarb das jetzt gut eingeführte Blatt für 1200 Dollars, um es schon mit der laufenden Nummer zu übernehmen, und rechnete auch sogleich mit Jimmy Smart ab. In der Nummer desselbigen Tages aber las er in seinem eigenen, neu gekauften Blatte die Anzeige:

„Ich übergebe hiermit die Times dem ehrenwerten Herrn Samuel Blackwhite und schenke ihm zugleich den von mir unter meinem umgekehrten Namen herausgegebenen Herald.

Mit Vergnügen

Smart."

Sofort nahm er Boxerstellung ein und lief in dieser Stellung dahin, wo Jimmy Smart gewöhnlich zu treffen gewesen war. Er war jedoch zufällig soeben abgereist, — und Samuel konnte seinen Gefühlen keinen Ausdruck geben.

Allen schien Jimmy Smart unersetzlich, und um sein Andenken zu ehren, bestellten sämtliche Leser beider Zeitungen an einem und demselben Tage ihre Abonnements für ewige Zeiten ab.

Landesbibliothek Oldenburg

# Asmus Sempers Jugendland.

## Der Roman einer Kindheit

von **Otto Ernst.**

19] (Nachdruck verboten.)

Droben auf der Galerie, die aussah wie eine Raufe in einem Pferdestall, war es so heiß wie in einem römischen Bade; aber obwohl Asmussen der Schweiß in Strömen von der Stirne rann, klatschte er doch nach jedem Aktschluß wie ein bezahlter Claqueur und feuerte auch Diepenbrook und Knapp zum Klatschen an; denn er fand alles so schön, so schön. Er dachte an den Primaner und an alle die Leute, die an solchen herrlichen Dingen noch etwas auszusetzen fanden; was mußten das für furchtbar kluge Menschen sein! Er konnte nicht anders: er fand alles da unten unsagbar schön. Er schämte sich fast, daß er alles so schön fand.

Neben ihm saß ein Mann wie ein Bierführer. Der sagte, als die Szene in der Hexenküche vorüber war: „'n hübsches Stück. So recht aus 'm Leben!" Selbst Ewald Knapp war entzückt. Der Ritt auf dem Weinfaß, der weingebende Tisch und die Hexenküche, das alles hatte ihm die Ueberzeugung beigebracht, daß an dem „Faust" denn doch „etwas dran" sei, und er widersetzte sich nicht länger der Aufnahme dieses „feinen Stückes" in den Spielplan. Der Tragödie erster Teil wurde mit Sorgfalt vorbereitet — aber vor der Erstaufführung schritt die Zensur ein. Diepenbrook hatte das Unglück, sich gerade am Tage der Première, weil er sich ganz und ausschließlich mit dem „Faust" beschäftigte und für anderes nicht zu haben war, mit seiner Mutter zu überwerfen. Asmus und Ewald kamen gerade darüber zu, wie seine Mutter ihn schlug, und Asmus empfand in diesem Augenblick tief und dankbar, daß Rebekka Semper, selbst wenn sie den Besenstiel schwang, doch eigentlich noch ein Lamm war. In ihrem banausischen Zorn verbot Frau Diepenbrook nicht nur die Faustaufführung, sondern alle Aufführungen, und sie machte nicht einmal ein Hehl daraus, daß sie der Anwesenheit der Herren Semper und Knapp nicht den geringsten Wert beimesse. Betrübt und traurig schlichen der technische Direktor und der künstlerische Leiter von dannen.

Aber Asmussen tat sein Freund Diepenbrook ganz unendlich leid. Und als er allein war, dachte er: Du mußt ihn trösten, du mußt ihm etwas recht Schönes zum Trost sagen, so daß er seinen Gram vergißt. Und da war es ihm plötzlich, als ob man so etwas nur in Versen sagen könne — ja: nur ein Gedicht konnte in einem so tiefen Kummer trösten. Und merkwürdig: ganz von selbst fielen ihm Verse ein, ganz schwermütige Verse, bei denen er selber weinen mußte, und nach einer Stunde hatte er zwanzig Zeilen gedichtet. Er schrieb sie auf, und den Zettel wollte er Diepenbrook am anderen Morgen nach der Schule heimlich zustecken und dann wollte er schnell weglaufen. Aber, o weh: Diepenbrook war am anderen Tage schon wieder ganz vergnügt, und da schämte sich Asmus, es ihm zu geben. Er zerriß es in tausend kleine Stückchen und streute sie in den Wind. Das war Asmus Sempers erstes Gedicht.

### XXXVI. Kapitel.

### Von düstern Nächten und blassem Mondschein.

Diepenbrooks Theater hätte Asmus wohl ganz wieder zurückgezogen ins warme, rosig-goldene Land der Faulheit, wenn sein Vater nicht gar zu krank gewesen wäre. Ludwig Semper lächelte jetzt nur noch um einer Freude willen, wenn nämlich sein Asmus mit einem neuen Erfolge aus der Schule heimkam, wenn er bei Herrn Cremer der einzige gewesen war, der eine geometrische Aufgabe löste, oder wenn Herr Bendemann, jener Herr Bendemann mit den geraden grauen Augen, der aussah, als wenn seine Vorfahren zwanzig Generationen hindurch preußische Beamte gewesen wären, und der Asmus einmal so genau wie ein Richter nach seinen Personalien gefragt hatte, wenn also jener Herr Bendemann mit dem überhangenden Schnauzbart gesagt hatte: Asmus Semper hatte den besten Aufsatz geschrieben. Und Asmus erzählte dergleichen seinem Vater, weil er wußte, daß er dann trotz aller Qualen lächelte. Aber Ludwig Semper war so unvernünftig lange krank und arbeitsunfähig, daß ihm die Krankenkasse endlich keine Unterstützung mehr zahlte. Da fing das längste und härteste Elend der Semper an. Die Zeiten waren wieder schlechter geworden, und was man ohne Ludwigs Hilfe verdiente, das reichte höchstens für die Hälfte der Woche. Die Rippen, die aus den Tabaksblättern herausgezogen wurden, durften die Hausarbeiter zu eigenem Nutzen verkaufen, und sobald sich ein Häuflein angesammelt hatte, stopfte es Asmus in einen Sack und trug es nach der Fabrik, wo aus den Rippen Pfeifentaback gemacht wurde. Da hieß es dann gewöhnlich: „Wir haben mehr als genug, wir können keine brauchen." Dann sagte Asmus offen heraus: „Kaufen Sie mir sie nur ab, bitte, wir haben kein Geld mehr." Dann berieten die Arbeiter untereinander, ob sie es gegen das Verbot ihres Fabrikanten wagen dürften, und sie hatten Mitleid mit ihm und nahmen sie ihm ab, und seelenfroh brachte er die drei oder vier Groschen seinen Eltern ins Haus. Mit Borgen und Sorgen schleppten sich die Sempers hin; als aber Ludwig noch immer nicht gesundete und darum in der Arbeit eins und das andere versehen wurde, da nahm ihm der Fabrikant die Arbeit und gab sie einem anderen. „Die Bude flog auf"; die Sempersche Akademie der Wissenschaften und schönen Künste löste sich auf für immer.

Wohl verdienten Johannes und Alfred ihr Brot außer dem Hause, und Asmus half hie und da in einer Kneipe beim Kartoffelschälen und Kegelaufsetzen; aber das reichte bei weitem nicht für sieben. Mit bangen Blicken betrachtete Rebekka Semper den neuen Gerichtsvollzieher, der in den Ort gekommen war und der wegen der rückständigen Steuer gemahnt hatte. Und er sah auch drohend genug aus: Lang, hager und steif wie ein Ladestock, mit grauen, buschigen Brauen und grauem, buschigem Schnauzbart, und sein Blick durchbohrte wohl eine ganze Schwadron auf einmal. Er war auch lange, lange Zeit Wachtmeister gewesen. „Das ist so'n richtiger Preuße!" sagte Rebekka, „der sieht aus, als wenn's ihm Spaß machte, den Leuten das letzte Hemd zu nehmen." Sie mochte die Preußen nicht und meinte, „wir wären besser unterm Dänen geblieben. Da bezahlte man einen Schilling Kopfsteuer und damit basta."

Vor dem Gerichtsvollzieher aber kam noch ein anderer, das war der fette Brotmann, der immer so aussah, als ob er heimlich noch etwas anderes betriebe. Der wollte sein Geld haben. Als Ludwig ihn ersuchte, zu warten, weil er jetzt nichts habe, da traf der Mann die schwächste, empfindlichste Stelle der Sempers. Er zeigte nach der Guitarre des Johannes, die an der Wand hing, und rief höhnisch: „Soo? Sie haben doch Geld für solcherlei dummes Zeug!"

Da wuchs Ludwig Semper so hoch empor, wie ihn Asmus noch nie gesehen hatte. Er war aufgestanden, zeigte nach der Tür und rief:

„Scheren Sie sich augenblicklich hinaus!"

„Jawohl, auch noch hochmäßig! Na, warten Sie — Sie werden von mir hören!" rief der Mahner; aber dann war er auch schon draußen, weil es ihm unter den Blicken des Alten doch nicht ganz wohl zu Mute war.

Asmus hatte diesem Auftritte beigewohnt, und ihm war es, als ginge es nun geradeswegs in Untergang und Tod hinein.

Und nach dem Brotmann kam noch ein härterer Mann, das war der Winter. O weh, er lockte nicht mehr so freundlich wie einst im „Holstenloch", als Weg und Busch und Sonne geflüstert hatten: „Komm nur, komm!" Denn Asmus hatte keine Stiefel mehr und keinen Mantel und keine Handschuhe, und der Winter war härter als der Winter des Kriegsjahres. Es ist ein tiefes Elend, zu frieren; es greift tief, tief in die Seele hinein. Es ist das verzagteste Elend von allen; der Frierende, dem der Schnee durch die Strümpfe und der Ostwind bis in die Achselhöhlen dringt, er hofft nichts mehr, er glaubt nichts mehr, er will nichts mehr; er möchte sich im nächsten Augenblick am Weg hinlegen und sterben. Er ist der verlassenste von allen Betrübten; selbst die nächste Freundin des Menschen: die Luft, ist seine Feindin geworden, und die Sonne verhöhnt ihn; denn je heller ihr Schein, desto schärfer der Frost. Es war wieder ein Weihnachtsmorgen, als er mit dem Korb am Arm und dem Milchtopf in der erstarrten Hand von einem kärglichen Einkauf zurückkam. Als Vierzehnjähriger schämte er sich bitterlich des Weinens; aber er konnt' es nicht ändern: eine Träne nach der anderen rollte die Wange herunter. Da begegnete ihm ein breitschulteriger Arbeiter, der beide Hände in den Hosentaschen hatte, der Glückliche! Und der lachte übers ganze Gesicht, als er den Knaben sah, und rief:

„Na, mein Junge? Die Sznne ßticht wohl heute 'n büschen, was?"

Und Asmus, der Scherz und Lachen liebte wie sein Leben, er konnte sich jetzt nicht mehr bezwingen: das Wasser schoß ihm in Bächen aus den Augen, und er weinte mit Bewußtsein, mit Leidenschaft, mit verbissener Lust am Leiden.

Nein, er war nicht mehr der lachlustige, warmblütige Knabe; in diesen Tagen des grauen Kummers war ein seltsamer Geist über ihn gekommen. Ein Mitschüler hatte ihm „Onkel Toms Hütte von Harriet Beecher-Stowe" geliehen. Darin wird erzählt von einem kleinen Mädchen, einem Engel in Kindesgestalt, Eveline Saint Clair, einem Kinde, das zu zart, zu schön und fromm ist für die Erde, das wie eine Wolke, die vom Himmel gekommen ist, wieder aufschwebt zu seiner Heimat und aufgesogen wird vom Licht des Himmels. Die betäubende tropische Sentimentalität dieser Erzählung überwältigte das trauernde Gemüt des Knaben so ganz, daß er beschloß, so fromm, so sanft und gut zu werden, wie jener Liebling des Himmels: er, der kratzbürstige Kämpfer, der mit geballten Fäusten gegen Klaus Rampuhn gerannt war wie eine Schwalbe gegen einen Kirchturm — er wollte werden wie der Engel Eveline. Er wollte nicht mehr trotzen und widerreden, wenn seine Mutter ihn schalt oder schlug, er wollte dulden und leiden, ohne Murren und ohne Haß, im Hause und in der Schule; er wollte unendlich sanft, gut und fromm sein und alle Menschen lieben. Dann, so hoffte er, würde er schön werden wie Eveline Saint Clair. und bald sterben. Er freute sich nun des Leidens, weil es ihm dem ersehnten Ziele näher brachte; ja, er aß und trank weniger als sonst, um seine Auflösung zu beschleunigen.

Aber solche Stimmungen gedeihen besser im feuchtwarmen Klima des Wohlstandes als in der rauhen Luft des Mangels. Brutale, platte Wirklichkeiten setzen sich frech und breit an die Stelle des seraphischen Traumes. Zunächst kam der grimmhaarige Gerichtsvollzieher, um Pfändungszettel anzukleben. Und da gab es eine große Ueberraschung. Als Rebekka Semper diesem „richtigen Preußen" ihre Not klagte, da zeigte sich, daß der Mann mit dem schwadronendurchbohrenden Blick eine ganz weiche Stimme hatte.

„So, so", sagte er, „na, dann wird die Sache wohl — dann wird sich die Sache wohl — auch noch anders machen lassen — dann beruhigen Sie sich nur, liebe Frau — dann will ich es schon machen, daß die Sache —, daß Ihnen nichts passiert. Adieu! Machen Sie sich nur keine Sorgen mehr."

Und er ging hin und bezahlte die Steuerschuld der Semper aus eigener Tasche.

Als Asmus das hörte, da schwoll ihm das Herz so sehr, daß es die ganze Brust anfüllte, und er nahm sich vor: Ich will ein Gedicht auf ihn machen. Das — das war wieder so etwas, was man nur in Versen sagen konnte.

Aber die Pfändung kam doch; denn der Brotmann hatte geklagt. Ludwig Semper hatte gebeten, daß der Wagen am späten Nachmittag kommen möchte, und er kam, und das Sofa, der Spiegel, das liebe Klavier, Tisch und Stühle, alles, was nicht ganz unentbehrlich war, verschwand für immer im Dunkel des Elends. Es war gekommen, wie auf jenem Bilde in der „Gartenlaube": Rebekka weinte und Ludwig stand im öden Arbeitszimmer, die Hände auf den Tisch gestemmt, mit keuchender Brust und vor sich hinstarrend. Als man bei den Semper zum ersten Male gepfändet hatte, da war es dem kleinen Asmus fast ein Vergnügen gewesen, als die Stube so schön geräumig wurde und ein ganz anderes Gesicht machte. Nun stand er dabei und betrachtete die schuldlosen Handlanger der Justiz wie seine Todfeinde, und Gram, Verzweiflung, Haß, Wut und Mitleid mit den Eltern wühlten in seinem Herzen in unaufhörlichem Kampfe durcheinander. Von nun an, wenn Herr Cremer in der Schule von Staat und Regierung sprach, stieg sein Herz wie ein scheuendes Roß in der Schlacht. Denn der Staat war sein Feind, der König war sein Feind, die Regierung war sein Feind, das Gericht war sein Feind. Er war zu jung, um anders zu denken, und hierin war er der Sohn Rebekkens. Er dachte an sein Ideal Eveline Saint Clair, und er sagte vor sich hin: „Ich kann es nicht — das kann ich nicht."

Und doch stand auch in dieser nächtigen Zeit der Mond am Himmel und gab einen blassen, tröstenden Schein. Asmus faßte eine innige Liebe zu dem zweijährigen Söhnchen eines Nachbars. Es war darin etwas Wunderliches mit ihm: selbst noch in allem ein Kind, liebte er die Kinder über alles, liebte sie wie ein Erwachsener. Die holde Zartheit, Heiterkeit und Anmut der Kinder dünkte ihn wohl das Schönste im ganzen Garten der Erde. Damals im „Düstern langen Balken" hatte er Reinhold abgöttisch geliebt — der war jetzt ein hübscher Bengel und gescheiter Schüler; dann war er ganz und gar vernarrt gewesen in Adalbert — auch der ging schon zur Schule und baute nebenher Maschinen — nun, da Rebekka Semper nach ihrer dreizehnten Entbindung kein Kind mehr bekam, hatte ihm ein freundliches Geschick einen neuen Bruder geschenkt in dem kleinen Rodigo, weil der Vater, ein Tischler und Säufer, einmal in Südamerika gewesen war, und Asmus liebte es wie sein Brüderchen oder gar wie seinen Sohn. Er lag stundenlang vor ihm auf dem Boden, und es war ihm, als höre er, was in diesem blonden Köpfchen und in diesem warmen kleinen Herzen vorginge; er sprach und spielte mit ihm in seiner Sprache, strich ihm über die Locken, küßte ihn auf den Mund und betrachtete dann wiederum lange seine goldhellen Augen. Und nie wurde das Kind seines unverhältnismäßigen Gefährten müde, ja, es kam oft genug vor, daß es vom Arme seiner Mutter mit beiden Aermchen nach dem Halse Asmussens langte, und dann war Asmus so stolz, als habe er das russische Reich erobert. Ja, er fühlte wie ein Vater für dieses Kind. Eines Abends kam die Mutter des Kleinen in bleicher Angst zu den Sempers: ob sie nicht zum Arzt schicken könnten; ihr Mann habe wieder das Delirium und sehe lauter Ratten und Mäuse. Reinhold wurde zum Arzt geschickt; Asmus aber schlich schon in der nächsten Minute die Treppen zum obersten Stockwerk hinauf. Mit laut klopfendem Herzen stand er vor der Tür der Mansardenwohnung und horchte. Da trat der Kranke heraus, scheinbar ruhig und sagte:

„Sieh da, Asmus! Ach, hör' mal, mein Junge, Du könntest mir wohl für zwei Groschen Schnaps holen."

„Ja," sagte Asmus bleich und zitternd. „Ich hab' aber keine Flasche!"

„Richtig, mein Junge, ich will Dir eine holen." Und der Wahnsinnige verschwand in der neben dem Zimmer liegenden Küche. Wie der Wind fuhr Asmus in die Stube hinein, riß den am Boden sitzenden Rodrigo in die Höhe und stürmte mit ihm in wilder Flucht die Treppen hinunter. Er ließ ihn an diesem Abend nicht wieder von sich; das Kind mußte in seinem Bette mit ihm schlafen. Er war so erregt, daß er stundenlang nicht einschlafen konnte, und immer mußte er den lieblichen Schläfer betrachtet, der zwiefach unbewußt ein trauriges Schicksal verschlief.

Bald darauf trat die tiefste Verfinsterung im Schicksale der Semper ein.

### XXXVII. Kapitel.

### Von Leonhards letztem Abschied, von einer schweren, schwülen Zeit und einer schwebenden, seligen Zeit.

An einem Januartage erschien bei Sempers ein gänzlich unbekannter Mann. Er fragte, ob hier Herr Semper wohne, und als dies bejaht wurde, sagte er:

„Ich heiße Groth — ihr Sohn Leonhard hat bei mir gewohnt."

„Ja? — und —?" fragten Ludwig und Rebekka zugleich in furchtbarer Spannung; denn der Mann hatte etwas Schwer-Befangenes in seinem Wesen.

„Er — er ist sehr krank — er wird wohl —"

„Ist er tot?" schrie Rebekka.

„Ja, ja!" sagte der Mann schnell, als wäre er froh, der Last nun ledig zu sein.

Ludwig Semper hatte seine Frau umfaßt und führte sie zu einem Stuhle. Der Mann berichtete, Leonhard sei am Herzschlage gestorben. Der herbeigerufene Arzt, selbst ein Trinker und an der Zunge leicht gelähmter Mann, habe gesagt:

„Er hat für sein Herz zu viel getrunken; ich hab' ihn neulich noch vor der Tür bei Sternfeld gewarnt."

„Sternfeld" war die niedrigste Schnapskneipe in Oldenfund; die Halb- und Ganzverkommenen verkehrten dort. So weit war es also mit Leonhard gekommen.

Die Familie Semper machte sich auf, den Toten zu besuchen. Er lag auf einem alten, zerrissenen Sofa; seine Züge waren ganz ruhig und friedlich, und er war noch immer ein hübscher Mensch. Rebekka kniete bei ihm und streichelte und küßte ihn unter Jammern und Schluchzen.

„Weine nur nicht mehr", sagte Ludwig und wollte sie aufheben, „wer weiß: es ist wohl das Beste für ihn."

„Ach Gott, er ist doch mein Kind, er ist doch mein Kind!" rief Rebekka und warf sich über den Toten.

Auf dem Tische lag ein Band von Eichendorffs Gedichten, darin hatte Leonhard gelesen, als ihn der Tod ereilte. Und auf einem kleinen Bücherbrett stand eine längere Reihe von Lieferungen des Brockhaus'schen Konversationslexikons.

„Das hat er gehalten", sagte der Vermieter, „und hat immer darin studiert. Er war überhaupt ganze Monate lang solide und ging nicht aus der Tür. Dann studierte er immer. Bis ihn dann wieder der Leichtsinn beim Wickel hatte."

„Das ist auch nicht vom Trinken gekommen", sagte Rebekka. „Er hat doch immer 'n Herzfehler gehabt."

Ludwig widersprach ihr nicht.

Wer sollte die Kosten des Begräbnisses tragen? Die Semper konnten es nicht; er mußte auf Kosten der Armenkasse begraben werden.

Am Grabe stand auch Moldenhuber. Er hob die Unterlippe weit vor und starrte in die Gruft. Das Leben hatte die beiden Freunde weit auseinandergeführt.

Asmus hatte noch immer nicht weinen können. Er hatte wie sein Vater empfunden: Wer weiß, was ihm noch Schreckliches begegnet wäre. Es ist besser so.

Als aber der Sarg hinabgelassen werden sollte, rief er immerfort mit steigender Angst: „Nein! nein! nein! nein!" bis ihn der Mann, bei dem Leonhard zuletzt gearbeitet hatte, auf die Seite führte und ihm zuredete.

Auf dem Heimwege sagte derselbe Mann: „Vor vier Tagen hat er uns auf der Bude noch so schön was vorgesungen."

„Ja?" fragte Asmus. „Was hat er gesungen?"

„Ach, aus „Tannhäuser". Das, wie Tannhäuser aus Rom zurückkommt:

„Wie dieser Stab in meiner Hand
Nie mehr sich schmückt mit frischem Grün,
Kann aus der Hölle heißem Brand
Erlösung nimmer Dir erblühn!"

Da mußte Asmus daran denken, wie Leonhard im „Düstern langen Balken" zum ersten Male das Elternhaus verlassen hatte, wie er dann im „Holstenloch" erschienen war in Zylinder und weißer Weste und mit einer Taschenuhr, die er Asmus ans Ohr gehalten hatte, wie er dann in der Brunnenstraße neben seiner Mutter vor dem Wäschekasten gehockt und geweint hatte, und wie er nun tief im Grabe lag und all die schwarze Erde über ihm. Und die Wehmut des Zeitenwandels löste wie ein Tauwind das starre Grauen seines Herzens in Trauer auf und er begann still und heiß vor sich hinzuweinen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

## Bekanntmachung.

Die **Hebung der Gebühren** für Entleerung und Reinigung der Abortkübel und der Tonnen während der Zeit **vom 1. Februar** bis 30. April 1906, sowie für Abholung von Asche, Straßenkehricht oder Sperrgut während der Zeit **vom** 1. November 1905 bis **30. April 1906** findet statt:

am Montag, den **9.** April 1906,
„ Dienstag, den 10. „ „
„ Dienstag, den 17. „ „
„ Donnerstag, den **19.** „ „
„ Freitag, den 20. „ „
nachmittags von 9 bis 1 Uhr in **H. Gramberg's Wirtshause**, Markt Nr. **19.**

**Abfuhrgesellschaft Eversten.**

---

## Gemeinde Rastede.

Alle diejenigen Gemeindewasserzüge und Moorgräben, welche im vorigen Herbst des hohen Wasserstandes wegen nicht haben gemacht werden können, sind bis zum **20. April** in schaufreiem Stand zu setzen. Die bei der Schauung vorgefundenen Mangelpöste werden sofort auf Kosten der Säumigen ausverdungen. **Uhlhorn,** Gem.-Vorst.

---

Zum **Festbedarf** empfiehlt:

## ff. Weizenmehl 000

25 Pfund 3 ℳ,

**Rosinen und Korinthen, Succade und Gewürze, täglich frischen Gest.**

**Joh. Voss,**

Nadorsterstr. 37.

---

## Täglich frische dicke Vareler Granat,

**empfiehlt**

**Herm. Braun,**

**Dänische Fischgroßhandlung,**
**Inh.: Joh. Stehnke.**

---

Der von mir bisher gebrauchte

## Gas-Dynamo

**mit Akkumulatoren**

zur Erzeugung von elektrischer Kraft und Licht für meinen Fabrik-Betrieb steht wegen anderer Einrichtung per 1. Mai cr. zum Verkauf.

**Th. Troebner,**
**Tabak-, Cigarren-Fabrik.**

Auskunft erteilt auch Herr **P. Gokes,** Maschinist im elektrischen Turbinenhaus hier, Mühlenstr. 15.

---

## Dr. Kramers Institut,

**Harburg** (Elbe)

(Privat-, Real- und Handelsschule). Kaufm. Ausbildung. Vorbereitung zum **Einjährigen-Examen** von Tertia-Reife an. Im Schuljahr 1905/06 bestanden bisher 16 Einjährige, 6 für Obersekunda, 3 für Prima. — Man verlange Prospekt.

---

**Westerstede.** Ich wünsche **70,000** einjährige

## Fuhrenpflänzlinge

zu kaufen. **H. Ohmstede.**

---

**Ohmstede.** Zu verkaufen eine junge, gute Kuh, ev. Umtausch gegen eine gute Milchkuh, die kürzlich kalbte.

Ferner verkaufe aus meiner mit Sieger-, Ehren- und I. Preisen ausgezeichneten „gelben Orpington-Zucht" zwei 1.-klass. schwere

## Zuchthähne.

**A. Paruffel, Auktionator.**

---

**Zu verkaufen eine junge, trächtige Ziege.**
**Kanalstraße 2.**

---

## Ratten und Mäuse,

Wanzen, Schwaben und alles andere Ungeziefer vertilgt sicher u. dauernd ohne Anwendung gefährlicher Gifte **W. Petz,** Kammerjäger, **Oldenburg,** Ofenerchaussee 18. NB. Zur Bestellung genügt Postkarte.

---

# Frühjahrs-Neuheiten in Herren-Konfektion.

**Spezial-Abteilung für vornehme fertige Herren- u. Knaben-Bekleidung.**

*Gediegene Schneiderarbeit. - - - Schicke Fassons. Hervoragender Sitz. Vollständiger Ersatz für beste Mass-Anfertigung. Erstklassige, erprobte Stoffe.*

*Fertig am Lager in grosser Auswahl, in allen Grössen*

**Frühjahrs- und Sommer-Paletots,**
**Sacco-Anzüge,**
**Frühjahrs- und Sommer-Ulsters,**
**schwarze Gehrock-Anzüge,**
**Westen in allen nur erdenklichen Stoffarten und Preisen,**
**Regen- und Gummi-Paletots.**
**Pellerinen.**

## Neuheiten in Knaben-Anzügen.

**Original Kieler-Anzüge.**

— Kragen. — Manschetten — Oberhemden. —

**Farbige Oberhemden**

*grosse Auswahl, besonders billige Preise.*

**Neuheiten in Krawatten.**

**Unterzeuge, Regenschirme, Reisedecken.**

# A. G. Gehrels & Sohn.

*Eingang für diese Spezial-Abteilung Staustrasse 25.*

---

**Kalkgrün und Blau, Pinsel aller Art, Weißquaste und Bürsten, Cremefarbe für Gardinen, Strohhutlack, Blutenfarben, streichfertige Oelfarben, Lacke und Fußbodenöl, Blitzöl**

empfiehlt billigst

## Friedrich Spanhake

**Spezialgeschäft in Farben u. Lacken.**

Kleine Kirchenstraße 7 — b. d. Markthalle.

---

Hamburg, Neuerwall 50.

## Dr. Goldmanns Einjähr.-Institut.

D. 18. April Beg. d. Semesters.

**34 Schüler bestand.** im Jahre 1905, v. diesen w. vorgebildet gew. 15 i. Volksschulen, 22 i. höh. Schulen.

**15 Schüler bestand.** i. letzt. Halbjahr (März 1906), v. dies. w. vorgebild. gew. 9 i. Volksschulen, 6 i. höh. Schulen.

---

Umständehalber billig zu verkaufen einen für Landwirte sehr geeigneten **Ackerwagen** mit hölzernen Achsen. Kaiserstraße 19.

---

## Donnerschwee. - Gartenerde -

auf sofort fuderweise abzugeben.

**Johann Bakenhus.**

---

## Leinkuchenmehl

I. **Qualität** ist wieder eingetroffen.

**J. D. Müllers.**

---

**Großenmeer.** Zu verkaufen ein **Hausen Kuhdünger,** zirka 30 Fuder.

**Gerh. Onken.**

---

Gesucht **guten Platz für 2 Fahrräder** in der Nähe des Heiligengeistwalles gegen Vergütung.

Offerten unter F. 10 postlag. erbeten.

---

**Rastede-Südende.** Zu verkaufen eine **gute Kuh. Gerhard Hardenberg.**

---

Die Zeichnung auf

## 260 Millionen 3½% Deutsche Reichsanleihe

und

## 300 Millionen 3½% Preußische Konsols

findet am **Mittwoch, den 11. April d. Js.,** zum Kurse von

**100.10%**

statt. Anmeldungen, die wir uns baldmöglichst erbitten, vermitteln wir **kostenfrei.**

**Oldenburger Bank.**

Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

---

## Brennabor

ist das

## beste Fahrrad.

**Vorzüge:**
- Auffallend leichter Lauf.
- Vornehme, gefällige Bauart.
- Unerreichte Dauerhaftigkeit.

**Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.**

Über 2000 Arbeiter.

**Vertreter:**

**Rob. Kruse und M. L. Reyersbach.**

---

**Frühlingsblumen:** Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Marienblumen, Goldlack, Nelken, blühende Topfpflanzen.

**H. Kähne,** Alexanderstraße, gegenüb. d. Friedhof.

---

**Garnholt** bei Westerstede. Zu verkaufen ca. **500 Scheffel**

## Pflanz- und Eßkartoffeln,

Saxonia und Silesia.

**D. Tietjen.**

---

## A. Weber,

**Kunstschlosser, Mottenstraße 14.**

Spezialität:

**Anfertigung von schmiedeeisernen Schaufenstern u. Marquisen** neuester Konstruktion, **Gitter, Veranden** modernsten Stils zu den billigsten Preisen.

---

**Ferien-Reise nach London 80** Mk. Hin- u. Rückreise, 1 Woche Hotelkosten, Vergnügen usw. Prospekte kostenfrei.

**Funks Hotel, 50 St. Georges Road,** Victoriast., **London SW.**

---

## Spörgelsamen

empfiehlt

**Herm. Helms,**

Nadorster Chaussee 13.

---

## Ein heller Kopf

verl. sof. ungeniert gratis Broschüre m. 3000 notar. **sorgenlosen Ehe.** beglaub. Hygien. u. Gummiwarenfabr. Streuber **Berlin S. 42,** Prinzessinnenstr. 10.

---

# Pinol.

An allen Orten werden Verkaufsstellen errichtet.

**Vertreter gesucht.**

**Gebrüder Krayer,**

**Mannheim.**

---

## Günstige Gelegenheit.

Meine in industriereicher Gegend in der Nähe Bremens belegene, gutgehende

## Filiale

der

**Kolonialwarenbranche**

(Umsatz ca. 48,000 ℳ) will ich wegen anderweitiger Unternehmungen unter **sehr kulanten Bedingungen** abtreten.

Bedingungen sind: Uebernahme des vorhandenen Warenlagers und des Inventars; erforderlich 4—5000 ℳ.

Offerten unter S. 625 an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

**Günstig für Anfänger!**

In gr., lebhafter Stadt

## Oldenburgs

ist an la. ist. Geschäftslage ein neu eingericht., florgehendes **Manufakt.- u. Konfektionsgeschäft** mit ein. **Umsatze v. 53000** ℳ bei gut. Geschäftsunkosten geg.

**14000 Mk. Anzahl. inkl. Firm.** u. kompl. Invent. krankh. verkfl.

**Graeve & Ekenberg,** Hannover.

---

## Oster-Feuerwerk.

**J. H. C. Meyer am Markt.**

---

## Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens.

Pferdegeschirre, Koffer, Taschen usw. Sofas, Spiegel, Bettstellen, Matratzen ganz unter Preis.

**E. Fesenfeld,** Gaststr. 23, Eing. Burgstr.

---

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Kinderwagen.** Hüntingstraße 7.

---

## Bienenhonig,

**garantiert rein,**

à Pfund 60 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfund und mehr à Pfund 55 Pfg.

**Fritz Schneider.**

---

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg